

# *Cum res ageretur inter tantos principes: Der Streit um das Bistum Tournai (1433-1438)*

## **Zu einem Kapitel französisch-burgundischer Beziehungen aus der Zeit des Konzils von Basel**

VON HERIBERT MÜLLER

Auseinandersetzungen um Bischofsstühle, die auf dem Basiliense zum Austrag gelangten, sind über den jeweiligen lokalen und regionalen Rahmen hinaus von Interesse. Denn zum einen wurden sie zwangsläufig in den damaligen gesamt-kirchlichen Konflikt zwischen Konzil und Papst einbezogen, zum anderen standen hinter den Prätendenten weltliche Mächte, die ihrerseits den Kampf zwischen Basel und Rom zielstrebig zum Auf- und Ausbau eigener landeskirchlicher Hoheit auszunutzen suchten<sup>1</sup>.

In solchem Zusammenhang ist die Bedeutung des Streits um den Stuhl von Tournai recht hoch zu veranschlagen, da hier - in einer politischen und wirtschaftlichen Zentralregion des Spätmittelalters - neben den Konzilsvätern und Eugen IV. mit Frankreich und Burgund jene beiden westeuropäischen Vormächte auf den Plan traten, die gerade in den Jahren der Auseinandersetzung um den Bischofssitz mit dem Vertrag von Arras (1435) zu einem den Ausgang des Hundertjährigen Kriegs mitentscheidenden Ausgleich fanden, der indes äußerst fragil und prekär, da von stetem gegenseitigen Mißtrauen überschattet blieb. Denn die früheren Spannungen zwischen Burgund und Armagnac, die sich mit der Ermordung der Herzöge Ludwig von Orléans und Johann Ohnfurcht zu offenem Bürgerkrieg gesteigert wie zum Bündnis Burgunds mit England geführt hatten, waren nicht vergessen<sup>2</sup>. Dennoch kam es trotz solchen, von Argwohn und Verdächtigungen bestimmten Klimas fallweise zu kalkuliertem Einvernehmen auf Zeit, wenn dies den Beteiligten um der Wahrung eigener Interessen willen opportun erschien. In der Auseinandersetzung um das Bistum Tournai zeichnet sich mithin nicht nur der große kirchliche Konflikt der Zeit ab, sondern es spiegeln sich darin

---

<sup>1</sup> Die zu Basel anhängigen Bistumsstreitigkeiten behandelt im Überblick J. HELMRATH, *Das Basler Konzil 1431-1449. Forschungsstand und Probleme* (KHA 32) Köln-Wien 1987, 188-193 (mit Lit.); zu einigen ausgewählten französischen Fällen siehe meine Studie: *Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil (1431-1449)*, Bd. 2, Paderborn u.a. 1990, 684-731. - Hinzuweisen in weiterem Zusammenhang ist auch auf den Beitrag von J. PETERSOHN in diesem Band.

<sup>2</sup> Die Fülle der diese allgemeinen Hintergründe ausleuchtenden Literatur kann hier nicht ausgebreitet werden; sie läßt sich rasch durch die einschlägigen Artikel von P. CONTAMINE im 'Lexikon des Mittelalters' erschließen: a) *Frankreich - Die Krisenperiode*, in: LMA IV (1989) 762-765; b) *Hundertjähriger Krieg*, in: V (1991) 215-218; c) *Jeanne d'Arc*, in: ebd. 342 ff.; d) *Karl VII., König von Frankreich*, in: ebd. 978 ff.; vgl. F. AUTRAND, *Karl VI., König von Frankreich*, in: ebd. 977 f. Neue Literatur verzeichnen auch der zweite und dritte "Supplément bibliographique" des Standardwerks von B. GUENÉE, *L'Occident aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles. Les États* (Nouvelle Clío 22) Paris <sup>5</sup>1993. Ersten Überblick bietet A. DEMURGER, *Temps de crises, temps d'espoirs. XIV<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècle* (Nouvelle histoire de la France médiévale 5) Paris 1990. Wegen ihrer Qualitäten seien indes zwei Spezialmonographien eigens hervorgehoben: B. GUENÉE, *Un meurtre, une société. L'assassinat du duc d'Orléans 23 novembre 1407*, Paris 1992; J. KRYNEN, *L'empire du roi. Idées et croyances politiques en France. XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècle*, Paris 1993.

auch die vielen Facetten der komplex-komplizierten Beziehungen zwischen französischen und burgundischen Valois wider, auf die im ganzen der fast zeitgenössische Begriff der *paix faincte* zutrifft, welche der Franziskaner Pierre des Gros in seiner 1467 entworfenen Friedentypologie dann gegeben sah, *quant au dehors on monstre beau semblant et au dedans on ha haine de ceste paix*<sup>3</sup>.

## I.

Schon ihre außergewöhnliche geographische und politische Situation prädestinierten Stadt und Bistum Tournai, nach dem Abschluß des Vertrags von Arras zum Indikator und Testfeld dieses zwischen Konfrontation, Mißtrauen und Annäherung wechselnden französisch-burgundischen Verhältnisses zu werden. Denn seit 1187 entstand die Stadt zwar dem französischen König<sup>4</sup>, aber aller vor allem durch Philipp II. Augustus und Philipp IV. den Schönen bewirkter Ausbau der Kronmacht im Norden verhinderte nicht, daß sie und ihr nahes Umland, der Tournaisis, zur französischen Exklave wurden<sup>5</sup>, als die burgundischen Herzöge seit der Heirat Philipps des Kühnen mit der flandrischen Erbtochter Margarete von Maele ihre Herrschaft über die Niederlande errichteten<sup>6</sup>. Mochte diese Expansion zunächst noch in engem Einvernehmen mit der Krone erfolgen, so sollten die alsbald einsetzende Entwicklung zu offenem Krieg zwischen *Armagnacs* und *Bourguignons* sowie die Allianz Philipps des Guten mit König Heinrich V. von England im Verbund mit einem weiteren systematischen Ausbau der burgundischen Position die Situation von Tournai immer prekärer werden lassen. Die Stadt war zunehmend *esseulée et eslongiée des aultres villes de France, avironnée de Flandre, Haynau, Brabant, Liege, Namur, Artois et aultres pays estrangiers*, wie es noch in einer Urkunde aus der Mitte des 15. Jahrhunderts heißt<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. P. CONTAMINE, Notes sur la paix en France pendant la guerre de Cent Ans [1980, ND] in: P. CONTAMINE, La France au[X] XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles. Hommes, mentalités, guerre et paix, London 1981, 182 Anm. 32.

<sup>4</sup> P. ROLLAND, Histoire de Tournai, Tournai 1964, 70 ff.; G. SIVÉRY, Philippe Auguste, Paris 1993, 89; vgl. auch J. TOUSSAINT, Les relations diplomatiques de Philippe le Bon avec le concile de Bâle (1431-1449) (Univ. de Louvain. Recueil de travaux d'histoire et de philologie III 9) Löwen 1942, 154.

<sup>5</sup> Zur Lage der Stadt und zum Gegensatz von Stadt und (weiterem) Umland A. D'HERBOMEZ, Élection d'évêques à Tournai au Moyen-Age (1274-1484), in: Bull. Soc. historique et littéraire de Tournai 24 (1892) 27; É. DE MOREAU, Histoire de l'Église en Belgique, t. IV, Brüssel 1949, 56; G. WYMANS, Le déclin de Tournai au XV<sup>e</sup> siècle, in: Album É. Lousse (Anciens pays et assemblées d'Etats/Standen en landen 22) Löwen-Paris 1961, 113; P. OURLIAC, in: É. DELARUELLE/ E.-R. LABANDE/ P. OURLIAC, L'Église au temps du Grand Schisme et de la crise conciliaire (1378-1449), t. I (A. FLICHE/ V. MARTIN, Histoire de l'Église XIV/1) Paris 1962 (ND 1985) 353 Anm. 3.

<sup>6</sup> Für den 'burgundischen Hintergrund' sei hier generell auf die in den sechziger und siebziger Jahren erschienenen Biographien der vier großen Herzöge von R. VAUGHAN sowie auf dessen sich daran anschließende Sachsynthese "Valois Burgundy" verwiesen; bibliographische Angaben bei E. MEUTHEN, Das 15. Jahrhundert (Oldenburg Grundriß der Geschichte 9) München 1984, 193. Zu den Niederlanden im 14./15. Jh.: Allgemeine Geschichte der Niederlanden, t. IV, Bussum 1980; W. PREVENIER/ W. BLOCKMANS, Die burgundischen Niederlande, Weinheim 1986 (franz. und niederländ. Ausgabe: 1983; engl. Ausgabe: 1986).

<sup>7</sup> Zitiert bei ROLLAND, Tournai (Anm. 4) 159.

Burgund mußte natürlich auch daran gelegen sein, daß einer Diözese, zu der weite Teile seiner Kernherrschaft Flandern mit den Vorstädten Gent und Brügge gehörten<sup>8</sup>, ein Mann ihres Vertrauens vorstand. Die Krone dagegen suchte die Lage der Stadt als "französischer Pfahl im burgundischen Fleisch" zu nutzen, die alten Bindungen und Verbindungen zu sichern und nicht zuletzt aus der ökonomischen Potenz Tournais Vorteil zu ziehen - Karl VII. sollte in seinen Schreiben an das Basler Konzil stets die ausnehmende Bedeutung der *civitas Tornacensis ampla et opulenta, ymo altera insigniorum et principaliorum civitatum nostrarum* betonen<sup>9</sup>. (Dem u.a. auf Scheldehandel, Lakenweberei und später auch Teppichweberei beruhenden wirtschaftlichen Gewicht entsprach im übrigen ein reiches künstlerisches Leben am Ort<sup>10</sup>.) Wußte Burgund seit 1388 mit Louis de La Trémoille und vor allem seit 1410 mit Jean de Thoisy, der auch als Präsident des großen herzoglichen Rats fungierte, einen unbedingten Walter seiner Sache an der Spitze des Bistums<sup>11</sup>, so konnte Frankreich auf ebenso entschiedene Anhänger in der Bürgerschaft zählen, insbesondere nachdem das wegen seiner Handelsinteressen auf Ausgleich mit Burgund bedachte Patriziat 1423/24 aus dem Stadtregiment verdrängt worden war<sup>12</sup>. Tournai galt wieder und mehr denn je als

<sup>8</sup> Dazu letzters D. NICHOLAS, *Medieval Flanders*, London-New York 1992, 139 f.

<sup>9</sup> 1437 V 4; ediert nach dem Original von J. HALLER, Beiträge zur Geschichte des Konzils von Basel, in: ZGO NF 16 (1901) n. 14. Die Lesung *insigniorum et principaliorum* findet sich auch in der zeitgenössischen Kopie Paris, BN, ms. lat. 15625, fol. 235r. Ähnliche Formulierungen enthalten die königlichen Schreiben vom 9.VII. und 3.XII.1437 an die Synode: *quia civitas Tornacensis munitissima et capitalis patrie circumadiacentis coroneque Francie longevis a temporibus annexa existit* (ebd., fol. 94r/v); *cum autem ipsa nostra Tornacensis civitas munitissima regionis circumposite capitalis existat* (ebd., fol. 102r).

<sup>10</sup> Erinnert sei nur an Robert Campin, den in Tournai wirkenden "Meister von Flémalle" (um 1375-1444), der Rogier van der Weyden zu seinen Schülern zählte und dessen Atelier zahlreiche Künstler der Zeit bis (wahrscheinlich) zu Stefan Lochner aufsuchten, oder an Jacques Daret und an Simon Marmion, den bekanntesten Buchmaler des französischen Nordens. Siehe zuletzt D. R. TAUBE, in: Stefan Lochner Meister zu Köln. Herkunft-Werke-Wirkung, hg. von F. G. ZEHNDER [Ausstellungskatalog] Köln 1993, 93, 264, 272; N. REYNAUD, in: F. AVRIL/ N. REYNAUD, *Les manuscrits à peintures en France 1440-1520* [Ausstellungskatalog] Paris 1993, 71, 80.

<sup>11</sup> Zu Jean de Thoisy J. WARICHEZ, in: *Biographie nat. ... de Belgique XXV* (1930/32) 19 ff.; P. CHAMPION/ P. DE THOISY, *Bourgogne-France-Angleterre au traité de Troyes*. Jean de Thoisy, évêque de Tournai, chancelier de Bourgogne, membre du Conseil du Roi 1350-1433, Paris 1943; P. DE THOISY/ E. NOLIN, *La maison de Thoisy au duché de Bourgogne* [Dijon 1948] 35 u.ä.; R. VAUGHAN, *Philip the Good. The Apogee of Burgundy*, London 1970, 218 f.; W. PARAVICINI, *Soziale Schichtung und soziale Mobilität am Hof der Herzöge von Burgund*, in: *Francia* 5 (1977) 148 Anm. 97; P. COCKSHAW, *Le personnel de la chancellerie de Bourgogne-Flandre sous les ducs de Bourgogne de la maison de Valois (Anciens pays et assemblées d'Etats/Standen en landen 79)* Kortrijk-Heule 1982, passim, bes. 41-44 (mit weiteren, Handschriften entnommenen Angaben); C. BOZZOLO/ H. LOYAU, *La Cour Amoureuse dite de Charles VI, t. I*, Paris 1982, n. 75; H. MILLET, *Les chanoines du chapitre cathédral de Laon 1272-1412* (Coll. de l'École Française de Rome 56) Rom 1982, 429 f. - Ein gleichnamiger Neffe des Bischofs, seines Zeichens Archidiakon von Tournai, begegnet in den dreißiger und vierziger Jahren mehrfach als burgundischer Gesandter; er besaß Kanonikate und Dignitäten auch in Lille, Cambrai und Seclin: [J. J.] VOS, *Les dignités et fonctions de l'ancien chapitre de Notre Dame de Tournai*, t. I, Brüssel 1898, 273; RTA XVI 634 f.; TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 154, 168 A. 2, 170 f., 187; THOISY/ NOLIN (siehe oben) 87.

<sup>12</sup> WYMANS, *Déclin* (Anm. 5) 115 f.; ROLLAND, *Tournai* (Anm. 4) 152. Wenn J. BARTIER die Bürger von Tournai als "loyaux sujets du roi, mais prudents voisins du duc" beschreibt, so trifft die zweite Charakterisierung vornehmlich für die Oberschicht zu: *Légistes et gens de finance au XV<sup>e</sup> siècle*. *Les conseillers des ducs de Bourgogne Philippe le Bon et Charles le Téméraire* (Acad. royale de Belgique. Cl. des lettres et des sciences morales et politiques. Mémoires, Coll. in 8°-50/2) Brüssel 1955, 312. Zeugnisse der Königstreue Tournais aus den Jahren 1422 bis 1425 führt auf

*chambre du Roy*, und es dürfte kein Zufall sein, daß eine - ihrerseits von patriotischer Grenzlandmentalität geprägte - Jeanne d'Arc sich 1429/30 nicht weniger als viermal an die dortigen *loiaux ... Francois* wandte<sup>13</sup>, mit denen wiederum Jean de Thoisy, obwohl als Bischof auf Mäßigung und Ausgleich bedacht, wiederholt im Streit lag<sup>14</sup>. Zudem mußte er sich mit einem mehrheitlich für die Sache Frankreichs eintretenden Kapitel auseinandersetzen; bereits im Großen Schisma hatten die Kanoniker für den von der Krone unterstützten Clemens VII. Partei ergriffen, während der Klerus in den flandrischen Gebieten des Bistums der römischen Obediens verpflichtet gewesen war<sup>15</sup>.

## II.

Vor solchem Hintergrund sind nun jene Entwicklungen und Ereignisse zu sehen, die mit der 1433 anstehenden Nachfolge des Jean de Thoisy einsetzten. Am Ort wie an der Kurie - doch zunächst nur randhaft auf dem Konzil - suchten König Karl VII. und Herzog Philipp der Gute mit Bitten und Druck ihren Kandidaten durchzusetzen<sup>16</sup>. Daß Eugen IV. sich trotz der Empfehlung des burgundischen Gesandten Jean Vivien gegen den vom Herzog favorisierten Jean Chevrot und zugunsten des Jean d'Harcourt, d.h. für die französische Partei entschied<sup>17</sup>, mag

---

G. DU FRESNE DE BEAUCOURT, *Histoire de Charles VII*, t. II, Paris 1882, 9 Anm. 1. Mit in Tournai zwischen 1423 und 1426 zu erledigenden Aufträgen sollte übrigens die bedeutende Gesandtenkarriere des königlichen Rats Simon Charles beginnen: MÜLLER, *Franzosen* (Anm. 1) I 331.

<sup>13</sup> J. QUICHERAT (éd.), *Procès de condamnation et de réhabilitation de Jeanne d'Arc ...* (Société de l'histoire de France [künftig: SHF]) t. V, Paris 1849, 125 = *De brieven van Jeanne d'Arc*, uitgeg. door J. M. WINTER/ D. T. ENKLAAR (Fontes minores medii aevi 1) Groningen-Djakarta 1954, n. 7: Nur dieses eine Schreiben ist überliefert, die Existenz der anderen Briefe (n. 13, 14, 25) läßt sich aber erschließen. - Über das Verhältnis der Stadt zu den französischen Königen von 1422 bis 1483 handelt ein bei G. Sivéry angefertigter, ungedruckter *Mémoire de maîtrise*, der mir nicht zugänglich war: B. CLAESSENS ép. LEFEBVRE, *Les relations entre la ville de Tournai et la royauté au XV<sup>e</sup> siècle sous les règnes de Charles VII et Louis XI*; vgl. *Revue du Nord* 70 (1988) 221.

<sup>14</sup> M. VLEESCHOUWERS-VAN MELKEBEEK, *Het archief van den bisschoppen van Doornik: en inventaris uit 1477* (Acad. Royale de Belgique. Bull. Commission Royale d'histoire 149/3-4) Brüssel 1983, 139 f.; vgl. auch M. HOUTART, *Les Tournaisiens et le roi de Bourges* (Annales Soc. historique et archéologique de Tournai n.s. 12) Tournai 1908, 40 ff.

<sup>15</sup> J. WARICHEZ, *Les nominations épiscopales au diocèse de Tournai*, in: *Collationes dioecesis Tornacensis* 19 (1923/24) 151. So war etwa Philippe de Coëtquis, schon in den frühen Tagen des Dauphin Karl VII. einer der wichtigsten französischen Gesandten und später Erzbischof von Tours, Kanoniker in Tournai: MÜLLER, *Franzosen* (Anm. 1) I 226.

<sup>16</sup> Enguerran de Monstrelet, *Chronique*, publ. par L. DOUËT-D'ARCO (SHF) t. V, Paris 1861, 58 f. (c.139). Vgl. M. T(RIBOUT) DE MOREMBERT, *Jean Chevrot* [I], in: *DHGE* XII (1953) 651; M. T(RIBOUT) DE MOREMBERT, *Jean Chevrot, évêque de Tournai et de Toul, vers 1395-1460* [II], in: *Mém. Acad. nat. de Metz* 145 (1963/64) 177; L. FOUREZ, *L'évêque Chevrot de Tournai et la Cité de Dieu*, in: *Revue belge d'archéologie et d'histoire d'art* 23 (1954) 74 f.; OURLIAC, in: *DELARUELLE, L'Église* (Anm. 5) 353 Anm. 3.

<sup>17</sup> K. EUBEL, *Hierarchia catholica medii aevi ...*, t. II, Münster 1901 (ND 1960) 253; *Taxae pro communibus servitiis ex libris obligationum ab anno 1295 usque ad annum 1455 confectis*, exc. H. HOBERG (Studi e testi 144) Vatikanstadt 1949, 121; *Gallia Christiana*, t. III, Paris 1876 (ND 1970) Instr. Tournai n. 15 (Eugen IV. unterrichtet Philipp den Guten über die Ernennung); *Extraits analytiques des registres des consaulx de la ville de Tournai 1431-1476*, publ. par A. DE LA GRANGE, in: *Mém. Soc. historique et littéraire de Tournai* 23 (1893) 36 (Schreiben des Jean d'Harcourt von 1436 XII 13 mit Bezug auf die päpstliche Ernennung); HALLER, *Beiträge* (Anm. 9) n. 14 (Schreiben Karls VII. an das Basler Konzil von 1437 V 4 mit gleichem Bezug); Monstrelet, *Chronique* (Anm. 16) V 58. Vgl. J. MIOLAND, in: *Actes de l'Église d'Amiens. Recueil publ. par*

zunächst erstaunen, wußte der Papst in Philipp doch einen der wenigen seiner Sache gewogenen Fürsten, während in einem von gallikanischen und konziliaren Traditionen geprägten Frankreich Königshof und Geistlichkeit seit der Klerusversammlung von Bourges im Februar 1432 eher der Basler Synode zuneigten<sup>18</sup>. Auch wenn der Burgunder das Basiliense im Frühjahr 1433 mit einer Gesandtschaft beschickte, änderte dies nichts an seiner grundsätzlichen kirchenpolitischen Ausrichtung, da er damit lediglich dem Umstand Rechnung trug, daß sich die Versammlung am Rhein endgültig etabliert hatte und es nunmehr darum ging, mäßigenden Einfluß auf sie auszuüben<sup>19</sup>. Bei Karl VII. und seinen Beratern war dagegen noch nicht abzusehen, ob sie den radikalen Kräften folgen würden, die wie etwa die Gesandtschaftsführer am Konzilsort, die Erzbischöfe Amédée de Talaru von Lyon und Philippe de Coëtquis von Tours, das Votum von Bourges dezidiert probaslerisch auslegten und für ihre Person mehr oder minder offen eine Suspension Eugens IV. befürworteten, oder ob jene vor allem vom Hause Anjou repräsentierten Kräfte die Oberhand behielten, die wegen ihrer von der Zustimmung des päpstlichen Lehnsherrn abhängigen Ansprüche auf Unteritalien stärker auf Ausgleich und Konsens mit Rom drängten<sup>20</sup>. Seit Frühjahr 1433 zeichnete sich solche Parteibildung deutlich ab, und in dieser Situation mag es Eugen IV. opportun erschienen sein, den Königshof durch einen Entscheid zugunsten des französischen Kandidaten für Tournai in seinem Sinne zu beeinflussen. Große Verärgerung des Burgunders handelte er sich damit ein, doch der grundsätzlichen Gefolgschaft des Herzogs durfte er weiterhin ziemlich gewiß sein. Das Votum gegen Jean Chevrot bedeutete für den Papst mithin ein begrenztes Risiko, während er mit der Ablehnung von Jean d'Harcourt die Gefahr endgültigen Bruchs mit Frankreich eingegangen wäre, was seine damals ohnehin bedrängte Lage weiter und wesentlich verschlechtert hätte.

War also letztlich Verständnis Philipps des Guten für die Nöte und Zwänge Eugens IV. im Spiel, als der Herzog gegen die päpstliche Translation Harcourts von Amiens nach Tournai offensichtlich nicht sogleich mit letzter Entschiedenheit opponierte? Indes dürften seine Sympathien für die römische Sache kaum so weit gereicht haben, daß er um ihre willigen eigene Interessen aufgeben hätte. Ein anderes Moment kam vielmehr ausschlaggebend hinzu: Im Verlauf des Jahres 1434 zeichnete sich erstmals ernsthaft die Möglichkeit einer französisch-bur-

J. MIOLAND, t. I, Amiens 1848, LIII; L. DEVILLERS, Jean d'Harcourt, in: *Biographie nat. ... de Belgique VIII* (1884/85) 710; N. VALOIS, *Histoire de la Pragmatique Sanction de Bourges sous Charles VII* (Archives de l'histoire religieuse de la France) Paris 1906, LXIV; TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 154; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75; BARTIER, *Légistes* (Anm. 12) 313.

<sup>18</sup> Dazu die Arbeiten von TOUSSAINT (Anm. 4) für Burgund sowie für Frankreich von R. WITTRAM, *Die französische Politik auf dem Basler Konzil während der Zeit seiner Blüte* (Abh. des Herder-Instituts zu Riga II 5) Riga 1927, und von MÜLLER (Anm. 1).

<sup>19</sup> N. VALOIS, *Le pape et le concile (1418-1450)* (La crise religieuse du XV<sup>e</sup> siècle) t. I, Paris 1909, 230 ff.; TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 50, 127 u.ö.; J. TOUSSAINT, *Philippe le Bon et le concile de Bâle* (Acad. Royale de Belgique. Bull. Commission Royale d'histoire 57/1) Brüssel 1942, 30 (mit Belegen). Damals ließ sich auch Jean de Thoisy prokuratorisch inkorporieren: CB II 378 (1433 III 30); vgl. D. L. BILDERBACK, *The Membership of the Council of Basle*, Diss. Univ. of Washington [Microfilm Ann Arbor 66-7868] 1966, 282, 297.

<sup>20</sup> Zu Talaru und Coëtquis MÜLLER, *Franzosen* (Anm. 1) I 27-268; zu Anjou ebd. I 355, 386 f. u.ö. (vgl. II 910 s.v. 'Anjou'), sowie J. HALLER, *Die Belehnung René von Anjou mit dem Königreich Neapel*, in: QFIAB 4 (1902) 184-207; ND in: J. HALLER, *Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters*, Stuttgart 1944 (ND 1984) 369-392, mit m.E. aber teilweise falschen Schlußfolgerungen.

gundischen Annäherung ab<sup>21</sup>. Instinktsicher vollzog der Herzog - zwar langsam, zögernd und unter Skrupeln, doch letztlich konsequent - die Abkehr vom englischen Bundesgenossen, als sich mit und seit der gescheiterten Belagerung von Orléans 1429 angedeutet hatte, daß mit diesem der große Krieg kaum gewonnen werden konnte. Sein Mißtrauen war überdies schon zuvor durch den Versuch des Regenten Humphrey von Gloucester geweckt worden, sich zu Lasten Burgunds in den Niederlanden festzusetzen; vertraut dagegen waren ihm die zahlreichen und engen verwandtschaftlichen Bindungen zwischen burgundischem und französischem Adel, angefangen im eigenen Hause bei seiner mit Karls VII. Konnetabel Arthur de Richemont verheirateten Schwester Margarete. Nicht minder fielen die Verflechtungen der staatstragenden Eliten auf beiden Seiten ins Gewicht, die in noch gemeinsam absolviertem Studium und zusammen begonnener beruflicher Laufbahn gründeten. Daß gegen den Bellizismus einer Jeanne d'Arc die Vertreter von Verhandlung und Diplomatie - mit königlicher und herzoglicher Zustimmung - am Ende die Oberhand behielten, war schließlich und vor allem das Werk der beiden Kanzler Nicolas Rolin und Regnault de Chartres.

Diese Strukturen und Tendenzen führten dazu, daß im Januar/Februar 1435 auf einer Konferenz zu Nevers die entscheidenden Präliminarien für einen frankoburgundischen Ausgleich ohne Beteiligung der Engländer ausgehandelt wurden, die ihrerseits die Grundlagen für den bekannten Vertragsabschluß vom 21. September auf dem Kongreß von Arras bildeten. Wenn Jean d'Harcourt nur sechs Tage später den Zeitpunkt für gekommen hielt, um mehr als zwei Jahre nach seiner Ernennung im nahen Tournai als Bischof Einzug zu halten<sup>22</sup>, dürfte er dabei wohlkalkuliert zu Werke gegangen sein.

### III.

Jean d'Harcourt entstammte dem wohl bedeutendsten normannischen Adelsgeschlecht, dessen geistliche Mitglieder seit dem 12. Jahrhundert immer wieder den Bistümern ihrer Heimat vorgestanden hatten<sup>23</sup> wie zu Anfang des 15. Jahrhun-

<sup>21</sup> Zu den folgenden Ausführungen - insbesondere zur Konferenz von Nevers und zum Vertrag von Arras - grundlegend F. SCHNEIDER, Der europäische Friedenskongreß von Arras (1435) und die Friedenspolitik Papst Eugens IV. und des Basler Konzils, Greiz 1919; J. DICKINSON, The Congress of Arras. A Study in Medieval Diplomacy, Oxford 1955. Siehe auch DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, II (Anm. 12) 523-559; A. ZELFELDER, England und das Basler Konzil (Eberings Histor. Studien 113) Berlin 1913 (ND 1965) 138-143; TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 93-101; VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 98-101; R. BERGER, Nicolas Rolin. Kanzler der Zeitenwende im burgundisch-französischen Konflikt 1422-1461 (Scrinium Friburgense 2) Freiburg/Schw. 1971, 119-142; A. COMPTON REEVES, The Congress of Arras, in: History Today 22 (1972) 724-732; DEMURGER, Temps (Anm. 2) 122 f.; MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 817 ff. (ebd. Anm. 43 Lit. speziell zu Nevers); künftig H. MÜLLER, Konzil und Frieden. Basel und Arras (1435), in: Träger und Instrumentarien des Friedens im hohen und späten Mittelalter, hg. von J. FRIED (VuF).

<sup>22</sup> G. A. DE LA ROQUE, Histoire généalogique de la maison d'Harcourt, t. III (Preuves) Paris 1662, 634; DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 710; TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 155; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75 (irrig zu 1434); VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 219.

<sup>23</sup> Für die Familiengeschichte ist immer noch auf die vierbändige Darstellung von DE LA ROQUE aus dem 17. Jh. (Anm. 22) sowie auf das Werk des um 1780 schreibenden Mauriners J.-L. NOIR zurückzugreifen: Preuves généalogiques et historiques de la maison d'Harcourt, publ. par le M<sup>quis</sup> D'HARCOURT, Paris 1907. Weitere Angaben bei F. A. AUBERT DE LA CHESNAYE DES BOIS et BADIER, Dictionnaire de la noblesse, t. X, Paris <sup>1</sup>1866 (ND 1988) 282-323, und über G. SAFFROY,

derts noch Louis d'Harcourt, der als Oberhirte von Rouen dem englischen König als neuem Herrn der lancastrischen Normandie trotz mehrfacher Aufforderung das Homagium verweigerte, was ihn 1421 seiner Besitzungen verlustig gehen ließ<sup>24</sup>. Dies dürfte mit einer dezidierten neuen Positionsbestimmung der Familie im französisch-englisch-burgundischen Konflikt zusammenhängen, als seit dem Abschluß des Vertrags von Troyes 1420 eine Übergabe des Königreichs an Lancaster mit Philipps des Guten Unterstützung drohte. Denn bislang hatten die Harcourt in durchaus auskömmlichen Beziehungen zum Haus der Valoisherzöge gestanden, mit denen sie obendrein entfernt verwandt waren. So begegnet Jean d'Harcourt noch am 23. Oktober 1419 in Arras als Zelebrant der Gedächtnisfeier für den ermordeten Herzog Johann Ohnefurcht, und mit ihm war dort sein Bruder Jacques zugegen, der seinerseits als Milchbruder dieses Herzogs aufgewachsen war und zu dessen Nachfolger in Dienstpflicht stand<sup>25</sup>. Weil Jacques aber den neuen burgundisch-englischen Bund entschieden ablehnte, begann er - so die Vermutung des Chronisten Georges Chastellain - heimlich Burg und Stadt Le Crotoy an der Sommemündung, deren Kapitän er war, für den Belagerungskampf auszürüsten<sup>26</sup>. Diejenigen, die davon Kenntnis erhielten, vermuteten zu Recht, *que ledit Harcourt devoit avoir quelque estrange et nouvelle ymagination sur le temps a advenir*<sup>27</sup>. Und das galt nicht nur für Jacques, dessen Position jetzt eben

---

Bibliographie généalogique, héraldique et nobiliaire de la France ..., t. III, Paris 1974, n. 42.639-42.651. Eine Genealogie findet sich auch in Paris, BN, Coll. Baluze 59, fol. 185-189. Letzte Überblicke bei M. T(RIBOUT) DE MOREMBERT, Harcourt (Famille d'), in: DBF XVII (1989) 612-616; U. MATTEJET, Harcourt, Herren von, in: LMA IV (1989) 1931 f.

<sup>24</sup> A. CHÉRUÉL, Histoire de Rouen sous la domination anglaise au XV<sup>e</sup> siècle ..., Rouen 1840 (ND 1976) 186; P. LE CACHEUX, Rouen au temps de Jeanne d'Arc et pendant l'occupation anglaise (1419-1449) Rouen-Paris 1931, CXIII; R. FAVREAU, La ville de Poitiers à la fin du Moyen Age. Une capitale régionale, t. I (Mém. Soc. des Antiquaires de l'Ouest IV 14) Poitiers 1978, 301 Anm. 1052; M. NORTIER, Louis d'Harcourt, in: DBF XVII (1989) 630 f. Allgemein zur Normandie unter englischer Herrschaft C. T. ALLMAND, Lancastrian Normandy. The History of a Medieval Occupation, Oxford 1983. - Das Pariser Collège d'Harcourt scheint aber von den Engländern in der Folgezeit kaum behelligt worden zu sein, da sie, wie H. BOUQUET vermutet, grundsätzlich auskömmliche Beziehungen zu den Normannen - und hier handelt es sich um ein normannisches Kolleg - anstrebten: L'ancien Collège d'Harcourt et le Lycée St-Louis, Paris 1891, 121.

<sup>25</sup> Georges Chastellain, Oeuvres, éd. [J.] KERVYN DE LETTENHOVE, t. I, Brüssel 1863 (ND 1971) 78 (Arras), 88 (*Jacques d'Harcourt, nourry avec le duc Jehan et remis arriere au service du fils par serment de le servir en tous ses affaires*). Die Anwesenheit in Arras ist auch belegt in den Comptes généraux de l'État bourguignon entre 1416 et 1420, publ. par M. MOLLAT, t. I (Recueil des historiens de la France. Documents financiers V/1) Paris 1965, 476 (n. 1446); ebd. 450 (n. 1436) wird Jacques am 14.I.1420 noch als *conseiller et chambellan* des Herzogs bezeichnet. Vgl. DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 629 (Auszug aus Adrian de La Morlière, Antiquitez ... de la ville d'Amiens, 1621).

<sup>26</sup> Chastellain, Oeuvres (Anm. 25) I 89, cf. 231 (dort nennt er Philipps harten Kampf gegen den Dauphin als weiteren möglichen Grund seiner Abwendung vom Herzog); Jehan de Wavrin, Recueil des croniques et anciennes istories de la Grant Bretagne, a present nommé Engleterre, t. II, ed. by W. HARDY (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores 39/II) London 1868 (ND 1972) 294 f. (Die vorangehende Passage, in der von den engen Banden zwischen Herzog und Jean d'Harcourt die Rede ist, könnte m.E. auch auf Jacques zu beziehen sein, mithin evtl. eine Verwechslung des Autors vorliegen.) - Zu seiner Verteidigung von Le Crotoy A. DE CALONNE, Histoire de la ville d'Amiens, t. I, Amiens 1899, 375 ff.; Dictionnaire historique et archéologique de la Picardie, t. I, Paris-Amiens 1909, 31; J. GODARD, La fin d'une époque: L'évolution des esprits, in: Histoire de la Picardie, publ. sous la dir. de R. FOSSIER, Toulouse 1974, 227.

<sup>27</sup> Chastellain, Oeuvres (Anm. 25) I 89; vgl. DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII (Anm. 12) t. I, Paris 1881, 376. Die von C. A. J. ARMSTRONG, England, France and Burgundy in the Fifteenth

auch Familie und Haus bezogen. Gleich ihm in Le Crotoy oder später gleich seinem als Kapitän von Loches fungierenden Bastardbruder Mathieu<sup>28</sup> leisteten die anderen Harcourt in Armee wie Staatsverwaltung der Monarchie Dienste - so etwa tat dies mit Christophe d'Harcourt ein weiterer Bruder, der von 1424 bis zu seinem Tod 1438 zweiundzwanzigmal als Rat und Kammerherr Karls VII. belegt ist, zur französischen Gesandtschaft in Arras 1435 gehörte und Gouverneur bzw. Kapitän von Beaumont und Mouzon in den Ardennen war<sup>29</sup>. Er hatte zudem das Amt eines *grand maître des Eaux et Forêts* inne, in dem 1452 mit Guillaume d'Harcourt einer der einflussreichsten Räte Karls VII. überhaupt folgen sollte<sup>30</sup>. Als solcher hat für die späten Jahre dieses Monarchen wie für Ludwig XI. ebenfalls Erzbischof Ludwig von Narbonne zu gelten, ein 1442 legitimierter Bastard aus der Hauptlinie der Harcourt, dessen Großvater Johann VII. in den zwanziger Jahren mehrfach als königlicher Rat begegnet und dessen Vater Johann VIII. sich als *mal des Anglais* bis zu seinem Tod in der Schlacht bei Verneuil 1424 hervortat, während er selber wiederum bei seiner geistlichen Karriere durch den Großonkel, "unseren" Jean d'Harcourt, entscheidende Förderung erfuhr<sup>31</sup>.

#### IV.

Dieser, Lizentiat des Zivilrechts, hatte seine Laufbahn an der Kirche von Rouen in der heimatischen Normandie begonnen. Der Kanoniker und Pfründner des Kapitels fungierte als Kanzler und als Archidiakon im französischen Teil des

Century, London 1983, 95 Anm. 6, hervorgehobene Bindung der Harcourt an die königliche Partei trifft generell mithin erst seit den zwanziger Jahren des 15. Jhs. zu.

<sup>28</sup> DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII (Anm. 12) t. III, Paris 1885, 457, t. V, Paris 1890, 72 f., 107; G. DUPONT-FERRIER, Gallia regia ou État des officiers royaux des bailliages et des sénéchaussées de 1328 à 1515, t. VI, Paris 1961, n. 22.534.

<sup>29</sup> A. VALLET DE VIRIVILLE, Charles VII, roi de France, et ses conseillers, Paris 1859, 10 f., 14-18, 40; DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII (Anm. 12) t. VI, Paris 1891, 554 s.v. 'Harcourt (Christophe d)'; [L. DE LA TRÉMOILLE,] Les La Trémoille pendant cinq siècles, t. I, Nantes 1890, 278; DUPONT-FERRIER, Gallia regia (Anm. 28) VI n. 23.287, 23.382; DICKINSON, Arras (Anm. 21) 7 f.; P.-R. GAUSSIN, Les conseillers de Charles VII (1418-1461). Essai de politologie historique, in: Francia 10 (1982) 117.

<sup>30</sup> VALLET DE VIRIVILLE, Conseillers (Anm. 29) 40, 49; DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, VI (Anm. 12 bzw. 29) 554 s.v. 'Harcourt (Guillaume d)'; GAUSSIN, Conseillers (Anm. 29) 71, 117.

<sup>31</sup> VALLET DE VIRIVILLE, Conseillers (Anm. 29) 25-28, 30; H. FISQUET, La France Pontificale (Gallia Christiana): Bayeux et Lisieux, Paris o.J. [1866] 75; DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, VI (Anm. 12 bzw. 29) 554 s.v. 'Harcourt (Louis d)'; B. MAHIEU, Étude sur les évêques et le diocèse de Bayeux au milieu du XV<sup>e</sup> siècle (1431-1479), in: École nat. des Chartes. Positions des Thèses a.1943, 152; GAZZANIGA, L'Église du Midi à la fin du règne de Charles VII (1444-1461) ..., Paris 1976, 60, 76, 78; GAUSSIN, Conseillers (Anm. 29) 117; M. NORTIER, Louis d'Harcourt, in: DBF XVII (1989) 631; R. AUBERT, Louis d'Harcourt, in: DHGE XXIII (1990) 332; J.-L. GAZZANIGA, Les clercs au service de l'État dans la France du XV<sup>e</sup> siècle, in: Droits savants et pratiques françaises du pouvoir (XI<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles), sous la dir. de J. KRYNEN/ A. RIGAUDIÈRE, Bordeaux 1992, 260. Weitere Angaben hier Anm. 90.

Zu Jean VII und Jean VIII d'Harcourt DU FRESNE DE BEAUCOURT (siehe oben); GAUSSIN (siehe oben); MATTEJET, Harcourt (Anm. 23) 1932; M. T(RIBOUT) DE MOREMBERT, Jean VII - Jean VIII d'Harcourt, in: DBF XVII (1990) 628 f. (Unklar ist, an wen von beiden Papst Martin V. seine Bitte richtete, sich für die Freiheiten der Kirche im Königreich einzusetzen: Paris, AN, LL 4<sup>a</sup>, fol. 43v.) Zu den verwandtschaftlichen Verhältnissen innerhalb der Familie siehe zuletzt neben MATTEJET (wie oben) TRIBOUT DE MOREMBERT, Harcourt (Anm. 23) 612.



Vexin<sup>32</sup>, bis er 1418 Bischof von Amiens wurde<sup>33</sup>. Zum damaligen Zeitpunkt stellte dies für die königliche, aber - wie gesagt - auch noch für die burgundische Partei eine akzeptable Besetzung dar, selbst wenn letztere mit Jean de Mailly eigentlich einen anderen Kandidaten favorisierte. Daß Jean d'Harcourt sich in Amiens erst nach langen, auch vor dem Pariser Parlament anhängigen Streitigkeiten 1424 durchsetzen konnte, hing indes mit einem weiteren Prätendenten, dem von Martin V. providierten Burgunder Philibert de Montjeu, zusammen<sup>34</sup> - die finanziellen Aspekte und Folgen der Auseinandersetzung sollten sogar noch das Basler Konzil bis 1435 beschäftigen<sup>35</sup>. Bald danach ließ ihn das brutale Regiment des Bailli von Amiens, Robert Le Jeune, in noch schlimmere Bedrängnis geraten. Dieser fanatische angloburgundische Parteigänger setzte seit seiner Vertreibung des Jacques d'Harcourt aus Le Crotoy nämlich alles daran, nunmehr auch dessen Bruder aus Amiens zu verjagen, um dort seinen eigenen Sohn Jean als Bischof zu installieren<sup>36</sup>. Möglicherweise hat Jean d'Harcourt im Wissen darum, daß seine Position auf Dauer unhaltbar sein würde, schon damals selbst die Möglichkeit der Nachfolge im Amt des hochbetagten und ihm wohlbekannten Jean de Thoisy<sup>37</sup> zu Tournai erkundet. Denn nach Enguerran de Monstrelet war ihm von Philipp dem Guten noch zu Lebzeiten von Thoisy das Versprechen abgenommen worden, nicht in dessen Sukzession einzutreten<sup>38</sup>. Allerdings ist gegenüber dem Zeugnis

<sup>32</sup> DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 627 ff.; MIOLAND, in: Actes (Anm. 17) I, LIII.

<sup>33</sup> DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 629; Gallia Christiana X (Prov. Remensis II) Paris 1751 (ND 1970) 1119; EUBEL, Hierarchia (Anm. 17) t. I, Münster 1913 (ND 1960) 85, cf. II 97. Vgl. MIOLAND, in: Actes (Anm. 17) I, LII; DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 710; VALOIS, Pragmatique Sanction (Anm. 17) VII Anm. 2; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75; M. NORTIER, Jean d'Harcourt, in: DBF XVII (1989) 629; M. T(RIBOUT) DE MOREMBERT, Jean d'Harcourt, in: DHG XXIII (1990) 331. (Die beiden letzteren Artikel weisen etliche - übereinstimmende - Fehler auf.)

<sup>34</sup> a) Zum damaligen Streit über Amiens wird die Dissertation von C. KLEINERT (Frankfurt/M.) über Philibert de Montjeu neue Aufschlüsse liefern. (Ich habe ihm im übrigen für zahlreiche Hinweise zu dieser Studie zu danken.) Damit sind die einschlägigen Darlegungen bei MIOLAND (Anm. 17) und DE CALONNE (Anm. 26) ebenso wie von E. SOYEZ, Notices sur les évêques d'Amiens, Amiens 1878, 115, überholt.

b) Zur Auseinandersetzung vor dem Pariser Parlament: Clément de Fauquembergue, greffier du Parlement de Paris 1417-1435, Journal, éd. A. TUETÉY/ H. LACAILLE (SHF) t. I, Paris 1903, 386 (1419 IX 19), t. II, Paris 1909, 32 (1421 XII 16).

<sup>35</sup> *Nota compromissi inter dominos episcopos Constanciensem [Philibert de Montjeu] et Tornacensem [Jean d'Harcourt] facti per eorum procuratores*, 1435 III 30: Paris, BN, ms.lat. 1495, p. 20-25; Abschrift: Ebd., Coll. Baluze 30, p. 453-462; vgl. MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) I 132 Anm. 126c.

<sup>36</sup> MIOLAND, in: Actes (Anm. 17) I, LIII; C<sup>te</sup> DE LA ROCHEITE, Histoire des évêques de Mâcon, t. II, Mâcon 1867, 371; SOYEZ, Évêques d'Amiens (Anm. 34 a) 120-123; DE CALONNE, Amiens (Anm. 26) 379 ff.; H. PELTIER, Histoire religieuse de la Picardie, t. II, Abbeville o.J. [1966] 45 f.; NORTIER, Jean d'Harcourt (Anm. 33) 629; TRIBOUT DE MOREMBERT, Jean d'Harcourt (Anm. 33) 331. - Allgemein zu Robert Le Jeune E. MAUGIS, Essai sur le recrutement et les attributions des principaux offices du siège du bailliage d'Amiens de 1300 à 1600, Paris 1906, tables VII, XXVI sq.; PARAVICINI, Soziale Schichtung (Anm. 11) 149, 168.

<sup>37</sup> Schon am 22.I.1410 hatte Thoisy von seinem neuen Bistum Auxerre durch niemand anderen als Harcourt prokuratorisch Besitz ergriffen: H. FISQUET, La France Pontificale (Gallia Christiana): Sens et Auxerre, Paris o.J. [1865], 361.

<sup>38</sup> Chronique (Anm. 16): *Et mesmement [Philipp der Gute] avoit aultre fois parlé audit de Harcourt, adfin que se cely éveschié [Tournai] estoit vacant, qu'il ne le volsist impêtrer. Lequel, comme disoit ledit duc, lui avoit accordé de le non prendre*; vgl. DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 629. - Trotz der seit dem Vertrag von Troyes einsetzenden Distanzierung der Harcourt von Philipp dem Guten stand Jean weiterhin in Kontakt zum Herzog und muß - zumindest vereinzelt - auch noch für ihn tätig geworden sein. So nahm er nach dem Zeugnis des brabantischen Chronisten Edmond de Dynter auf burgundischer Seite etwa am 5.X.1430 an den Verhandlungen

des burgundischen Chronisten Vorsicht angebracht, kann es sich hier doch um eine Behauptung handeln, welche ex eventu die Ansprüche Harcourts gegenüber denjenigen Chevrots von vornherein als unberechtigt erscheinen lassen soll.

Auf jeden Fall erreichte Robert Le Jeune 1433 in Amiens sein Ziel - und Eugen IV. legalisierte obendrein den Gewaltakt, da der päpstliche Referendar Jean Le Jeune sein besonderes Vertrauen genoß; die künftige Karriere des Protegierten sollte noch bis zum Kardinalat führen<sup>39</sup>. Allein ein vertriebener Bischof wollte versorgt sein, und Jean d'Harcourt wußte der Dringlichkeit des Problems persönlich vor einem Papst Nachdruck zu verleihen, bei dem schon ein schlechtes Gewissen die Bereitschaft zu einvernehmlicher Regelung befördert haben dürfte. Ein erster Versuch Eugens IV., ihn auf den Stuhl von Reims zu transferieren, um so zugleich Regnault de Chartres, den konzilsgeneigten Kanzler Karls VII., zu entmachten, ließ sich indes nicht durchsetzen. In rechter Einschätzung der Verhältnisse traute offensichtlich der Begünstigte weder der Verfügung noch dem Verfügenden, da er in dieser Sache auch das Basler Konzil anging, dessen Kommandeputation sich am 3.VI.1433 dafür aussprach, unbeschadet seiner Promotion auf den Erzstuhl in der Champagne solle Jean d'Harcourt weiterhin die Amtsgehalt eines Bischofs von Amiens innehaben<sup>40</sup>.

Dann aber schien sich mit der Vakanz von Tournai nach Thoisy's Tod Anfang Juni 1433 eine bessere und realistischere Lösung zu bieten, konnte so doch der Stuhl in einer Frankreich verbundenen Stadt einem vom König nominierten Kandidaten verliehen werden; die Ernennung ließ Eugen IV. - wie gesagt - obendrein und vor allem das so dringend benötigte Wohlwollen des Königshofs erhoffen<sup>41</sup>. Auf einem anderen Blatt stand, daß Philipp der Gute das päpstliche Ange-

über das Erbe Philipps I. von Brabant teil: *Chronique des ducs de Brabant*, publ. ... avec des notes et l'ancienne traduction française de Jean Wauquelin, par P. F. X. DE RAM, t. III, Brüssel 1860, 500. Eugen IV. nennt Jean d'Harcourt in seinem den Herzog über dessen Bestellung als Bischof von Tournai unterrichtenden Schreiben vom 15.VII.1433 - natürlich aus durchsichtigen Gründen - *consiliarium et consanguineum tuum dilectum*: *Gallia Christiana* III (Anm. 17) Instr. Tournai n. 15. Dennoch kann prinzipiell natürlich keine Rede davon sein, daß die Bestellung eines im französisch-burgundischen Konflikt angeblich neutralen Jean d'Harcourt als Bischof von Tournai herzoglichen Interessen entgegengekommen sei, wie TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 154, schreibt.

<sup>39</sup> Dieser Prälat lohnte unbedingt biographisches Bemühen; bereits die gedruckt vorliegenden Quellen von Enea Silvio Piccolomini bis zu Jacques Du Clercq erlauben neue Aufschlüsse. Siehe vorerst (u.a. und teilweise mit weiterführenden Angaben) P. FRIZON, *Gallia purpurata ...*, Paris 1638, 484 f.; (AUBERY) *Histoire des cardinaux*, t. II, Paris 1643, 219 ff.; *Gallia Christiana* X (Anm. 33) 1199 f., 1566; MIOLAND, in: *Actes* (Anm. 17) I, LIII; SOYEZ, *Évêques d'Amiens* (Anm. 34 a) 123 f.; *Régestes des évêques de Thérouanne 550-1553*, par O. BLED, t. II/1, St-Omer 1907, n. 2595-2630; EUBEL, *Hierarchia* (Anm. 33 bzw. 17) I 331, II 8, 97, 217; B. KATTERBACH, *Referendarii utriusque signaturae ... (Studi e testi 55)* Vatikanstadt 1931 (ND 1965) 16 n. 2; J. HALLER, *Piero da Monte. Ein Gelehrter und päpstlicher Beamter des 15. Jahrhunderts. Seine Briefsammlung* (BDHIR 19) Rom 1941 (ND 1971) 216 A.1; F. BAIX, *La chambre apostolique et les 'libri annatarum' de Martin V (1417-1431)*, t. I (*Analecta Vaticano-Belgica XIV/1*) Brüssel-Rom 1942/47, 248 n. 5. Weitere Hinweise über VALOIS, Pape (Anm. 19) II 404; TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 326; RTA X 1106 und XVII 853 ss.vv. 'Jeune (Jean Le)', 'Lejeune, Jean', 'Mâçon ... Bf. Johannes Juvenis', 'Jeune (Juvenis) Jean Le'.

<sup>40</sup> a) Reims: EUBEL, *Hierarchia* II (Anm. 17) 97 A. 1. Wenige Monate zuvor hatte Eugen IV. gleichfalls ohne Erfolg versucht, Regnault de Chartres in das hofferne Embrun zu transferieren: MÜLLER, *Franzosen* (Anm. 1) I 382.

b) Basel: CB II 419.

<sup>41</sup> Belege: Anm. 17 - Über eine Verwendung der Einkünfte aus dem Bistum Tournai für die Zeit der Vakanz hatte man sich übrigens in Basel Gedanken gemacht. Nach dem Beschluß der Kommun-

bot, Jean Chevrot auf den durch die Translation des Jean Le Jeune nach Amiens freigewordenen Stuhl von Mâcon zu befördern, keineswegs als hinreichende Entschädigung für das entgangene "Schlüsselbistum" im Norden betrachtete<sup>42</sup>. Und wie schon im Fall von Reims, so suchte der nun auf Grund päpstlicher Verfügung zum Übergang von Amiens nach Tournai legitimierte Jean d'Harcourt zusätzliche Sicherung durch das Konzil von Basel, wo er als Kapitelkandidat wie als Protégé Karls VII. vorab auf Sympathie rechnen durfte: Auf Grund seiner entsprechenden Supplik beschloß die Synode am 21.VIII.1434 auf ihrer Generalkongregation, *quod ex parte sacri concilii unus notabilis dominus mittatur ad dominum ducem Burgundie et dominam ducissam eius conthoralem, ipsos in favorem prefati domini episcopi et ecclesie sue benigne exhortaturus*<sup>43</sup>. Harcourts Wahl (auch) der *via concilii* wird die Zustimmung des französischen Königshofs gewiß gewesen sein, doch dürfte die daraus resultierende Intervention der Versammlung bei Herzog und Herzogin wenig Wirkung gezeitigt haben (wobei übrigens das Konzil zu Recht einen starken Einfluß der eigens genannten Isabella von Portugal auf die burgundische Politik in Rechnung stellte<sup>44</sup>). Denn Philipp der Gute hielt weiterhin grundsätzlich an Jean Chevrot fest, wie ein - diesen Anspruch dilatorisch behandelndes - Schreiben Eugens IV. vom 13.IX.1434 an den Burgunder erkennen läßt<sup>45</sup>. Nur blieb angesichts des übergeordneten Interesses an dem sich zu Nevers und Arras abzeichnenden bzw. erreichten Ausgleich mit Frankreich die Entschlossenheit zur Durchsetzung des eigenen Kandidaten zunächst einmal begrenzt, selbst wenn der Herzog auf den Einzug Harcourts in Tournai mit der Konfiskation der bischöflichen Einkünfte in Flandern antwortete<sup>46</sup>.

## V.

Im Gegensatz zu Jean d'Harcourt war Jean Chevrot ein Aufsteiger; Studium, Kirche und Protektion hatten dem Bürgersohn aus der Freigrafschaft Burgund den

---

deputation vom 24.VII.1433 sollten damit Friedensgesandtschaften des Konzils nach Frankreich finanziert werden (CB II 455).

<sup>42</sup> Gallia Christiana III (Anm. 17) Instr. Tournai n. 15; vgl. TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 154 f.

<sup>43</sup> a) CB III 164 (Supplik), 183 (Zitat; Beschluß der Generalkongregation). Johannes von Segovia in seiner ex eventu geschriebenen Konzilsgeschichte dazu mit einem Kommentar, der das Gewicht der *causa ecclesie Tornacensis* in deren weiteren Fortgang auch für Basel verdeutlicht: *Introducta quoque fuit causa ecclesie Tornacensis, quam primo sancta synodus studuit per viam pacis terminari, ordinato ambasiatorem unum mittendum ad ducem ducissamque Burgundie, exhortaturum eos in favorem Johannes episcopi dicte ecclesie; causa autem hec necdum vexacionibus magnis patres afflxit, sed et ipsum concilium, prout in sequentibus, grandi periculo exposuit* (MC II 732).

b) Kapitelkandidat: TRIBOUT DE MOREMBERT, Chevrot [I/II] (Anm. 16) 651 bzw. 177.

<sup>44</sup> W. SCHULZ, Andreaskreuz und Christusorden. Isabella von Portugal und der burgundische Kreuzzug (Histor. Schriften der Univ. Freiburg 1) Freiburg/Schw. 1976; C. LEMAIRE/ M. HENRY, Isabelle de Portugal, duchesse de Bourgogne, 1397-1471 [Ausstellungskatalog] Brüssel 1991; H. MÜLLER, Isabella von Portugal, in: LMA V (1991) 672; H. MÜLLER, Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund (Schriftenreihe der Histor. Kommission bei der Bayer. Akad. der Wissenschaften 51) Göttingen 1993, 183 s.v. 'Isabella von Portugal'.

<sup>45</sup> Dijon, Archives Départementales Côte-d'Or, B 11.618 (Hinweis von C. KLEINERT, siehe oben Anm. 34 a).

<sup>46</sup> Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 59. Vgl. TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 155; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 56; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75; W. P. BLOCKMANS, Jean Chevrot, in: LMA II (1983) 1806.

Weg nach oben ermöglicht. 1416 als Bakkalar und 1420 als Lizentiat der Dekrete an der Universität Paris belegt, wurde er 1421 deren Rektor<sup>47</sup>. Aus jenen Jahren dürften auch erste, über einen Onkel wie seinen Freund Jean Chousat laufende Kontakte zum Burgunderhof resultieren, wo er seinen juristischen Rat einbringen konnte und künftig in Kanzler Nicolas Rolin einen Förderer fand. Kanonikate und Ämter an Kirchen in Herzogtum und Freigrafschaft ließen nicht auf sich warten<sup>48</sup>, und als 1423 mit Jean de Rochetaillée der bisherige Bischof von Paris an die Spitze der reichen und reputierten Kirche von Rouen trat, nahm Chevrot auch dort leitende Positionen ein. Von ihr ergriff er für Rochetaillée am 27. November 1423 prokuratorisch Besitz; hier hatte er Kanonikat und Pfründe inne, hier amtierte er als Offizial und hier stand er seit 1427 als Archidiakon dem normannischen Teil des Vexin vor<sup>49</sup> - knapp zwanzig Jahre zuvor hatte Jean d'Har-court, der ja ebenfalls an dieser Kirche seine Laufbahn begonnen hatte, im französischen Teil dieselbe Dignität bekleidet.

Gleich den Bischöfen von Coutances und Évreux, Philibert de Montjeu und Martial Formier, oder dem auf Rochetaillée folgenden Erzbischof von Rouen, Hugues d'Orges, gehörte Jean Chevrot damit zu jenen aus Burgund stammenden kirchlichen Würdenträgern im lancastrischen Frankreich, deren Position seit den frühen dreißiger Jahren angesichts der wachsenden burgundisch-englischen Entfremdung zunehmend schwieriger wurde<sup>50</sup>. Um des burgundisch-französischen Ausgleichs willen hatte Philipp der Gute sich nicht mit letzter Entschiedenheit für eine neue Versorgung Chevrots mit Tournai eingesetzt. Doch galt es natürlich trotz und nach Arras, für den entschiedenen Parteigänger standesgemäße Stellung und Einkünfte zu finden. Daß genau seit 1433 die Belege für seine Tätigkeit als Rat, Kommissar und Gesandter des Herzogs in auffälliger Weise zunehmen, mag auch mit seiner Niederlage in Tournai zusammenhängen. Der neue Vorsteher des *conseil ordinaire* und ständige Vertreter des Kanzlers, als Bischofskandidat geseheitert und darum immer noch unter dem geistlichen Titel eines Archidiakon

<sup>47</sup> C. E. DU BOULAY [BULAEUS], *Historia Universitatis Parisiensis*, t. V, Paris 1670 (ND 1966) 349-352 u.ö.; M. FOURNIER/L. DOREZ, *La faculté de décret de l'Université de Paris au XV<sup>e</sup> siècle*, t. I/2, Paris 1895, 151 f., 162, 177, 195, 203, 210, 218; BARTIER, *Légistes* (Anm. 12) 310 f.; TRIBOUT DE MOREMBERT, Chevrot [II] (Anm. 16) 171, 174; M. TRIBOUT DE MOREMBERT, Jean Chevrot, in: DBF VIII (1959) 1126; BOZZOLO/LOYAU, *Cour Amoureuse* (Anm. 11) I n. 90; BLOCKMANS, Chevrot (Anm. 46) 1806.

<sup>48</sup> So war er Kanoniker in Beaune, Besançon, Cambrai, Harlebeke, Laon, St-Marcel bei Paris, Kaplan an St-Jean-de-Salins, Pfarrer von Chilly im Bistum Besançon und Thesaurar der Kirche von Meaux: Siehe allgemein TRIBOUT DE MOREMBERT (Anm. 47) und FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75; speziell zu Cambrai E. VARENBERGH, Jean Chevrot, in: *Biographie nat. ... de Belgique* IV (1873) 73; H. DUBRULLE, *Les bénéficiaires des diocèses d'Arras, Cambrai, Thérouanne, Tournai, sous le pontificat d'Eugène IV ...*, in: *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de Belgique* 32 (1906) n. 106; zu St-Marcel: Paris, AN, LL 112, S. 525 f.; zu Chilly: *Comptes, devis et inventaires du manoir archiepiscopal de Rouen*, rec. et annotés par ... JOUEN, Paris-Rouen 1908, 94 Anm. 3; zu Meaux: LE CACHEUX, Rouen (Anm. 24) 86.

<sup>49</sup> a) Prokurator des Erzbischofs: Rouen, Archives Départementales Seine-Maritime, G 2123, fol. 132r/v;

b) Verleihung von Kanonikat und Pfründe: Ebd., G 2132 (unfoliiert) zu 1426 III 25/30; Ernennung zum Archidiakon: Ebd. zu 1427 XI 10/11 und XII 31; Offizial: Ebd. zu 1426 III 25 u.ö. (Hinweise von C. KLEINERT, vgl. oben Anm. 34 a). Siehe auch VARENBERGH, Chevrot (Anm. 48) 73; LE CACHEUX, Rouen (Anm. 24) 86; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75; TRIBOUT DE MOREMBERT, Chevrot (Anm. 47: DBF) 1126; BOZZOLO/LOYAU, *Cour Amoureuse* (Anm. 11) I n. 90.

<sup>50</sup> MÜLLER, *Franzosen* (Anm. 1) I 43, 101, 131 f.; II 776 f.

des Vexin firmierend, bedurfte trotz beträchtlicher Hofeinkünfte zudem noch einer adäquaten Prälatur<sup>51</sup>.

## VI.

Am 5. November 1436 wurde sie Jean Chevrot zuteil und zwar mit dem Stuhl von - Tournai. Daß Eugen IV. in scheinbar völligem Widerspruch zu seiner bisherigen Haltung den Vertrauten des Herzogs nun doch zum Vorsteher dieses Bistums erhob, um unter eigens betontem Verzicht auf die Versorgung seines Nefen Francesco Condulmer zugleich Jean d'Harcourt nach Narbonne zu transferieren<sup>52</sup>, erklärt sich erneut aus den großen politischen und kirchlichen Entwicklungen der Zeit seit dem Vertrag von Arras und der Zuspitzung des Kampfs zwischen Papst und Konzil: Der französisch-burgundische Sonderfriede erwies sich trotz der Philipp in seinem Gefolge angefragten Taufpatenschaft über einen

<sup>51</sup> Für seine Ratstätigkeit seien exemplarisch aus den Jahren 1433 bis 1436 nur die Belege genannt im *Cartulaire des Comtes de Hainaut de l'avènement de Guillaume II à la mort de Jacqueline de Bavière*, publ. par L. DEVILLERS, t. V, Brüssel 1892, 167, 190, 225, 229, 231, 266, 285, 320, 343, 349, 351, 360. Zu Ratsvorsitz und Stellvertretung des Kanzlers F. DE REIFFENBERG, *État des officiers et domestiques de Philippe, dit le Bon, duc de Bourgogne*, in: *Collection des chroniques nationales françaises ... XXXVII*, Paris 1826, CLXII; E. LAMÈRE, *Le Grand Conseil des ducs de Bourgogne de la maison de Valois*, Brüssel 1900, 46, 49, 110; BARTIER, *Légistes* (Anm. 12) 311, 314; J. HUIZINGA, *Herbst des Mittelalters ...* (Kröners Taschenausgabe 204) Stuttgart 1975, 384 ("neben Rolin der intimste Ratgeber des Herzogs"); COCKSHAW, *Chancellerie* (Anm. 11) 51, 79; BOZZOLO/LOYAU, *Cour Amoureuse* (Anm. 11) I n. 90; W. PARAVICINI, *Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund*. Edition: a) Teil IV, in: *Francia 15* (1987) 219 (§ 478), b) Teil V, in: ebd. 18/I (1991) 118 (§ 5). Zu Chevrot als herzoglichem Unterhändler siehe etwa DU FRESNE DE BEAUCOURT, *Charles VII, III* (Anm. 12 bzw. 28) 161, 259 f.; IV, Paris 1888, 350; V (Anm. 12 bzw. 28) 241 f., 246; C. HIRSCHAUER, *Les États d'Artois de leurs origines à l'occupation française 1340-1640*, t. II, Paris-Brüssel 1923, 28, 30; BARTIER (siehe oben) 315-318; TRIBOUT DE MOREMBERT, *Chevrot [II]* (Anm. 16) 178 f., 184; M.-R. THIELEMANS, *Bourgogne et Angleterre. Relations politiques et économiques entre les Pays-Bas bourguignons et l'Angleterre 1435-1467* (Univ. de Bruxelles - Travaux de la Fac. de philosophie et lettres 30) Brüssel 1966, 78 f., 120, 122, 125, 136, 138, 147; H.-J. BRANDT, *Klevisch-märkische Kirchenpolitik im Bündnis mit Burgund in der ersten Hälfte des 15. Jhs.*, in: *AHVN 178* (1976) 68; M. HAEGEMAN, *Do anglofilie in het graafschap Vlaanderen tussen 1379 en 1435 ...* (Anciens pays et assemblées d'États/ Standen en landen 90) Kortrijk-Heule 1988, 247.

<sup>52</sup> EUBEL, *Hierarchia* (Anm. 17) II 199, 253; CB I 438 A. 1 (mit Quellen); C. BARONIUS/O. RAYNALDI/J. LADERCHIUS/A. THEINER, *Annales ecclesiastici*, t. XXVIII, Bar-le-Duc 1887, 129 (ad a. 1437 § 5); U. BERLIÈRE, *Inventaire analytique des Libri obligationum et solutionum des Archives Vaticanes du point de vue des anciens diocèses de Cambrai, Liège, Théroüanne et Tournai*, Rom 1904, 170 (n. 1505, cf. n. 1508, 1512, 1513); C. DE VIC/J. VAISSÈTE, plus tard E. ROSCHACH/A. MOLINIER e.a., *Histoire de Languedoc*, t. IV (nouv. éd.) Toulouse 1872-76 (ND 1973) 255, cf. ebd., t. V, Toulouse 1875 (ND 1973) 1595. Vgl. DEVILLERS, *Jean d'Harcourt* (Anm. 17) 710; VALOIS, *Pragmatique Sanction* (Anm. 17) LXIV; VALOIS, *Pape* (Anm. 19) II 82 A. 2; WARICHEZ, *Nominations* (Anm. 15) 153; BARTIER, *Légistes* (Anm. 12) 313; P. CARBONEL, *Histoire de Narbonne des origines à l'époque contemporaine*, Narbonne 1956, 210; P. OURLIAC, in: DELARUELLE, *L'Église* (Anm. 5) 353 Anm. 3; BLOCKMANS, *Chevrot* (Anm. 46) 1806.

Der darüber ausbrechende Streit wird auch kurz in folgenden (und in diesem Zusammenhang nur hier zitierten) Arbeiten gestreift: K. EUBEL, *Die durch das Basler Konzil geschaffene Hierarchie*, in: *RQ 16* (1902) 279; A. G. JONGKEES, *Staat en kerk in Holland en Zeeland onder de bourgondische hertogen 1425-1477*, Groningen 1942, 38 Anm. 3; A. G. JONGKEES, *Philips de Goede, het concilie van Bazel en de heilige stoel*, in: *Tijdschrift voor Geschiedenis 58* (1943) 205 f.; P. BONENFANT, *Philippe le Bon*, Brüssel 1955, 73; M. DEFORNEAUX, *La vie quotidienne au temps de Jeanne d'Arc*, Paris 1952, 161.

nach ihm benannten Königssohn sehr bald als brüchig. Bereits gegen Ende des Jahres 1435 setzte mit der französischen Weigerung, die vertraglich vorgesehene Rückgabe der Orte Chablis (bei Auxerre) und Charlieu (bei Mâcon) durchzuführen, der meist von der Partei Karls VII. verschuldete Streit um die Applikation der Bestimmungen von Arras ein<sup>53</sup> - dabei ging es immer wieder um solche Ex- bzw. Enklaven, zu denen faktisch auch das weiterhin beim Königreich verbliebene Tournai gehörte. Überdies erinnerten die seit Ende 1436 in Flandern ausbrechenden Revolten Philipp den Guten nachdrücklich daran, wie gefährdet seine Herrschaft im Norden war und welches Risiko im Fall eines neuen französisch-burgundischen Kriegs aus der Verbindung der aufständischen Kommunen mit einer von ihrem Vorposten Tournai aus agierenden Krone resultieren mochte<sup>54</sup>. Das ganze Jahr 1436 über gingen zahlreiche königliche und herzogliche Gesandtschaften wegen solcher Streitigkeiten hin und her; als der Herzog obendrein zunächst wenig Bereitschaft zur Entlassung von Karls VII. Schwager René von Anjou aus der Gefangenschaft zu erkennen gab, ließ das die mit Nevers und Arras verknüpften Hoffnungen auf wirklichen Ausgleich weiter sinken.

Und diese Verschlechterung im französisch-burgundischen Verhältnis, an der auch Gegner des Vertrags in beiden Lagern ihren Anteil hatten, verschränkte sich mit der Auseinandersetzung zwischen Eugen IV. und dem Basler Konzil um die Stätte einer künftigen Unionssynode mit den Griechen, wobei hier weit mehr als nur ein Ortsproblem zur Debatte stand - dies war der Ausgangspunkt des Entscheidungskampfs um die Kernfrage, ob Kirche weiterhin papale Monarchie bleiben oder künftig stärker konziliar-korporativ strukturiert sein sollte. Dabei agierte und agitierte die auf dem Basiliense mächtige französische Partei 1436 wirkungsvoll für eine Versammlung in Avignon - ihre Aktivitäten erreichten gerade im Herbst dieses Jahres, also zur Zeit der Ernennung Chevrots, den Höhepunkt -, derweil für die Anhänger Eugens IV. nur eine italienische Stadt in Frage kam<sup>55</sup>. Fand der Papst an Philipp dem Guten Rückhalt, der sich wie kein anderer Fürst des lateinischen Westens für einen Kreuzzug gegen die Türken engagierte und im Vorfeld gleich den Griechen eine Union unter Einschluß Roms wünschte, so propagierte der französische Hof aus naheliegenden Gründen mit Avignon einen Ort, dessen Name nunmehr geradezu Symbol und Fanal des Konziliarismus bedeutete<sup>56</sup>.

<sup>53</sup> DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 95 ff.; VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 101-107 (zu Chablis und Charlieu 113).

<sup>54</sup> VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 86-92; M. RYCKAERT, Brügge (I), in: LMA II (1983) 745; W. PREVENIER, Flandern (A II 3), in: ebd. IV (1989) 522; M. BOONE/W. PREVENIER, Gent (II 3), in: ebd. 1242; NICHOLAS, Flanders (Anm. 8) 328 f. Ein interessantes Beispiel für französische Einflußnahme in etwas späterer Zeit liefert M. BOONE, Diplomatie et violence d'Etat. La sentence rendue par les ambassadeurs et conseillers du roi de France, Charles VII, concernant le conflit entre Philippe le Bon, duc de Bourgogne, et Gand en 1452, in: Bull. Commission Royale d'Histoire 156 (1990) 1-54.

<sup>55</sup> a) Zu den Gegnern des Vertrags zuletzt HAEGEMAN, Anglofilie (Anm. 51) 241-257; er vermutet, Chevrot selber habe solange zu ihnen gehört, wie Tournai im Besitz Harcourts gewesen sei.

b) Avignon: HALLER, Belehnung (Anm. 20) 184-207 bzw. 369-392; L.-H. LABANDE, Projet de translation du concile de Bâle en Avignon pour la réunion des Églises grecque et latin ..., Aix-en-Provence 1904; VALOIS, Pape (Anm. 19) II 34-70; MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) I 138-141, II 500-517.

<sup>56</sup> a) Burgund: TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 152 f.; zu Philipps Projekt des Türkenkriegs MÜLLER, Kreuzzugspläne (Anm. 44).

b) Frankreich: MÜLLER (wie Anm. 55).

Es wurde ernst, und Eugen IV. wußte nur zu gut, an wem er in entscheidender Stunde Rückhalt fand: Die Erhebung Chevrots zum Bischof von Tournai - Burgund hatte den Anspruch darauf nie aufgegeben<sup>57</sup> - war Zeichen seiner Dankbarkeit gegenüber einem Fürsten, bei dem er sich gewiß sein durfte, wie er zwei Monate nach der Nomination verlauten ließ, *quod tua prudentia conabitur conplacere nobis toto posse in omnibus que spectant ad conservacionem et augmentum status et honoris nostri*<sup>58</sup>. Daß Karl VII. und seine Berater unter dem Einfluß der angevinischen Hofpartei wegen der erhofften Belehnung eines - noch freizulassenden - René von Anjou für kurze Zeit ebenfalls auf die Position Eugens IV. umschwenkten, stellte nur ein wider eigene Überzeugung unternommenes taktisches Manöver dar und wurde von Papst und Kurie offensichtlich als solches auch bald durchschaut. Bereits gut einen Monat nach dem Votum der großen Basler Mehrheit am 5. Dezember 1436 für Avignon ließ der König nämlich eine ihn aufsuchende Konzilsdelegation wissen, fortan werde er ganz für eine Verwirklichung dieses Beschlusses eintreten, woran er sich in der Folgezeit konsequent hielt<sup>59</sup>. Als Eugen IV. die Unionssynode nach Ferrara einberief, verbot der Monarch seinen Untertanen denn auch den Besuch dieser Versammlung, derweil Philipp der Gute sie als einer der wenigen nichtitalienischen Fürsten mit einer offiziellen Delegation beschiedte<sup>60</sup>.

## VII.

Solch 'große' Politik schlug vor Ort unmittelbar durch: Die Tatsache, daß Jean d'Harcourt nach seinem Einzug als Bischof von Tournai eine offensichtlich allseits geschätzte Wirksamkeit entfaltet hatte, die selbst auf burgundischer Seite nicht geleugnet wurde (*demoura longue espace dedens la ville de Tournay, où il vesqui à simple estat, et y estoit obéy et très bien amé des bourgeois et habitans d'ycelle cité*), sicherte ihm im Verein mit der Königstreue seines Sitzes zunächst eine recht starke Position<sup>61</sup>. Die Versetzung nach Narbonne, so ließ er die Konsuln am 13. Dezember 1436 wissen, wenn sie denn kein Gerücht sei, werde er

<sup>57</sup> Vgl. den zwischenzeitlichen Briefwechsel Karls VII. und Philipps des Guten, zitiert bei DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 630; siehe auch DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 96, 98.

<sup>58</sup> Zitiert nach JONGKEES, Phillips de Goede (Anm. 52) 206.

<sup>59</sup> MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 500-517; H. MÜLLER, Der bewunderte Erbfeind. Johannes Haller, Frankreich und das französische Mittelalter, in: HZ 253 (1991) 266-271.

<sup>60</sup> a) Karl VII.: MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 527 mit Anm. 2 (Quellen und Lit.) - b) Burgund: A. PERRAULT-DABOT, Le duc de Bourgogne Philippe le Bon et le concile de Florence, in: *Mém. Commission des Antiquités du Département de la Côte-d'Or* 13 (1895-1900) 199-214; TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 169 ff.; J. HELMRATH, Die lateinischen Teilnehmer des Konzils von Ferrara/Florenz, in: AHC 22 (1990) 177 mit Anm. 109.

<sup>61</sup> Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 59; ähnlich Karl VII. in seinem Schreiben an das Basler Konzil: *ut verus episcopus in eaque [i.e. Tornacensi ecclesia] continue residerit, debitum pastorale officium personaliter laudabiliter exercens ac explens per annos multos* (HALLER, Beiträge [Anm. 9] 220); vgl. DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 634; DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 710; WYMANS, Déclin (Anm. 5) 126.

Keine Rolle scheint in jener Zeit der Kampf gegen häretische Bewegungen gespielt zu haben, die sich in den zwanziger Jahren (und dann erneut um 1460) im Gebiet von Douai, Valenciennes, Cambrai und auch Tournai manifestierten; vgl. dazu (mit Quellen- und Literaturangaben) MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) I 82 f., II 819; MÜLLER, Kreuzzugspläne (Anm. 44) 15 Anm. 6.

ohne Autorisation Karls VII. nicht akzeptieren, und im übrigen könne der Papst keine Translation gegen den Willen des Betroffenen verfügen. Und der Herrscher selbst sprach sich am 30. Januar 1437 - nur wenige Tage, nachdem er in der Ortsfrage so eindeutig gegen Eugen IV. Stellung bezogen hatte - nicht minder eindeutig in einem Brief an das Regiment von Tournai gegen die päpstlicherseits verfügte Translation Harcourts, d.h. für dessen Verbleib auf dem nördlichen Vorposten seines Königreichs aus<sup>62</sup>. Als Anfang April 1437 Étienne Vivien, von Chevrot bestellter Generalvikar und Bruder des herzoglichen Vertrauten Jean Vivien, im Schutz des Grafen von Étampes, eines herzoglichen Cousin, für seinen Herrn vom Bischofssitz prokuratorisch Besitz ergreifen wollte, löste dies solche Gewalttätigkeiten seitens der empörten *communes* aus, daß Stadtregierung und sogar Jean d'Harcourt persönlich (*disant que tout se feroit bien et qu'il garderoit son droit par justice*) schlichtend eingreifen mußten<sup>63</sup>. In der Sache selbst blieben die Fronten indes unverändert: Einen Herold Philipps des Guten, der am 14. Juni 1437 die Bulle Eugens IV. samt herzoglichem Begleitschreiben in Tournai zu Gehör bringen wollte, ließen die Regierenden wissen, man stehe weiterhin zu Karl VII. wie zu Jean d'Harcourt, den sie bereits zehn Tage zuvor in aller Form ihrer Unterstützung versichert hatten<sup>64</sup>.

### VIII.

Und nur vier Tage später, am 18. Juni 1437, erhielt Jean d'Harcourt die Nachricht des Basler Konzils, ihm sei auch weiterhin als Bischof von Tournai Gehorsam zu leisten<sup>65</sup>. Mittlerweile war nämlich die Synode, die übrigens seit Ende 1435

<sup>62</sup> Registres des consaulx (Anm. 17) 36; vgl. FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 75.

<sup>63</sup> Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 60 f. (Zitat: 61); Registres des consaulx (Anm. 17) 41; vgl. DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 710; WARICHEZ, Nominations (Anm. 15) 153; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 57; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 77; BARTIER, Légistes (Anm. 12) 313.

Zu Étienne Vivien, der als bepfündeter Kanoniker und Archidiakon von Gent zur burgundischen Minderheit im Kathedalkapitel von Tournai gehörte, siehe VOS, Dignités (Anm. 11) I 272; H. DUBRULLE, Les bénéficiers des diocèses d'Arras, Cambrai, Théroouanne, Tournai, sous le pontificat de Martin V ..., in: Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de Belgique 31 (1905) n. 551, 563, 581; DUBRULLE, Bénéficiers ... Eugène IV (Anm. 48) n. 104, 144; BAIX, Chambre apostolique (Anm. 39) I 276 Anm. 3, 374 Anm. 1, 389 Anm. 4, 410 Anm. 3, cf. t. II (Analecta Vaticano-Belgica XIV/2) Brüssel-Rom 1955/60, 773 f. - Zahlreiche Belege zu Jean Vivien, der ja bereits 1433 die Ansprüche Chevrots vor Eugen IV. vertreten hatte und als burgundischer Gesandter u.a. auf den Konzilien von Basel und Ferrara-Florenz tätig war, ebenfalls bei VOS, DUBRULLE und BAIX (siehe Register); cf. Langres, Bibl. Mun., ms. 54, fol. 44v, 52v; Les statuts et privilèges des universités françaises de leur fondation jusqu'en 1789, publ. par M. FOURNIER, t. III/1, Paris 1892 (ND 1970) n. 1891; Repertorium Germanicum [V]: Pontificat Eugen IV. (1431-1447) I, bearb. von R. ARNOLD, Berlin 1897, n. 16, 117, 964, 984. Vgl. H. FISQUET, La France Pontificale (Gallia Christiana): Nevers-Bethléhem, Paris o.J. [1866] 66 f.; H. FISQUET, ...: France II, Paris o.J. [1868] 138 f.; C<sup>te</sup> DE SOULTRAIT, Armorial historique et archéologique du Nivernais, t. I, Nevers 1879, 46; F. BAIX, La carrière 'bénéficiale' de Guillaume Dufay ..., in: Bull. Institut historique belge de Rome 8 (1928) 270 Anm. 6 (ebensolche Karriere des Jean Vivien in Kurzform skizziert); E. PONCELET, Jean Vivien, in: Biographie nat. ... de Belgique XXVI (1936/38) 803; C. A. J. ARMSTRONG, La politique matrimoniale des ducs de Bourgogne de la maison des Valois [1968; ND] in: ARMSTRONG, England (Anm. 27) 326 mit Anm. 8; B. GUENÉE, Catalogue des gens de justice de Senlis et de leurs familles (1380-1450) (II), in: Soc. d'histoire et d'archéologie de Senlis. Comptes rendus et Mémoires 1981/82 (1983) n. 265 b.

<sup>64</sup> Registres des consaulx (Anm. 17) 42 f.

<sup>65</sup> Ebd. 43.



Suppliken aus dem Bistum in auffällig großer Zahl erreichten<sup>66</sup>, ebenfalls mit der *causa Tornacensis* beschäftigt, vor allem seit sie Karl VII. Anfang Mai 1437 nachdrücklich zur Unterstützung seines Verwandten aufgefordert hatte gegen einen Eindringling Chevrot *non oriundum de nostro regno, sed foraneum ac nobis ignarum*<sup>67</sup>. Noch zwei weitere Male wurde der Herrscher im Verlauf dieses Jahres auf dem Konzil tätig: In einem auf den 9. Juli datierten Schreiben aus Bourges wiederholte er sein Anliegen, wobei er - in diesem Fall: naheliegenderweise - Basel zur einzig legitimen Berufungsinstanz erklärte<sup>68</sup>, was ihn indes nicht an mehrfacher Intervention bei Eugen IV. hinderte, wie er in seinem anderen Brief vom 3. Dezember aus Paris zu erkennen gab. Darin stand des weiteren einmal mehr zu lesen, wie sehr er die Sache zu seiner eigenen gemacht habe (*causam presentem quam profecto nostram propriam reputamus*), und daß Familie und Freunde des Bischofs sich am Königshof für die Sache des Konzils einsetzten (*cuius eciam parentes et amici pro negociis vestre beate concionis apud nos seduli oratores extiterunt indefesseque existunt*)<sup>69</sup>. In der Tat handelte man in abgestimmter Aktion: Christophe d'Harcourt hatte sich am selben Tag vom Hof aus ebenfalls bei den Baslern für seinen Bruder verwendet und sie dabei in aller Offenheit an ihre Abhängigkeit von Karl VII. erinnert, wenn sie an der Verwirklichung ihres Beschlusses der Feier eines Unionskonzils in Avignon festhalten wollten. Um der Synode wie des königlichen Wohlwollens willen - *ut non confundatur ecclesie congregata auctoritas et regalis honor extollatur* - sei es notwendig, des Bruders Verbleiben in Tournai durchzusetzen<sup>70</sup>.

Solcher Mahnung hätte es letztlich nicht bedurft, "funktionierte" die Versammlung doch bereits ohnehin in französischem Sinne, selbst wenn sie entsprechende burgundische Aktivitäten zugunsten Chevrots zunächst in eine gewisse Zwangslage brachten (*contrariis litteris per synodum susceptis non parve affuere requisiciones et opposiciones - Quo vero ad Tornacensem ecclesiam, petitione iusticie facta ad instantiam non solum episcopi, sed regis Francie, quod non licebat, cum res ageretur inter tantos principes, inauditibus partibus poni silentium, sed contemplacione ducis concilium vellet se interponere ad ea que*

<sup>66</sup> CB III 559, 604, 607; IV 74, 113, 174, 245, 271, 343 f.; VI 80, 91 f., 96, 173, 179, 186, 199, 205, 227, 269; Die erhöhte Supplikenfrequenz ist also für die Zeit des Amtens von Harcourt vor Ort zu konstatieren. - Daß der Kölner Theologieprofessor und Rektor Johannes Tinctoris im Konflikt zwischen Eugen IV. und Basel eine dezidiert konziliaristische Position einnahm, dürfte wohl weniger mit der Zugehörigkeit seines Geburtsorts Tournai zu einem prokonziliar ausgerichteten Frankreich als vielmehr seinem wissenschaftlichen Werdegang zusammenhängen. Zu ihm M. GRABMANN, *Der belgische Thomist Johannes Tinctoris* (gest. 1469) ... [1948], in: M. GRABMANN, *Mittelalterliches Geistesleben*, Bd. 3, München 1956, 411-432, bes. 413; E. MEUTHEN, *Die alte Universität (Kölner Universitätsgeschichte 1) Köln-Wien 1988*, 615 s.v. 'Tinctoris, Johannes'; G.-R. TEWES, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jhs. (Studien zur Geschichte der Universität zu Köln 13) Köln-Weimar-Wien 1993*, 910 s.v. 'Johannes Tinctoris de Tornaco'. TEWES geht auf ihn auch in seinem Beitrag zu dieser Festschrift ein.

<sup>67</sup> HALLER, *Beiträge* (Anm. 9) 220 f.; zu Basel verlesen am 24.V.1437; Ebd. 221, cf. CB VI 58. - Eine spätere Quelle aus dem Pariser Parlament zur Konzilsappellation von Harcourt selbst zitiert VALOIS, *Pragmatique Sanction* (Anm. 17) LXIV Anm. 3.

<sup>68</sup> Paris, BN, ms. lat. 15625, fol. 94r/v; zu Basel verlesen am 24.VII.1437; Ebd. und MC II 999; vgl. WARICHEZ, *Nominations* (Anm. 15) 154 (zu 1437 VII 12).

<sup>69</sup> Paris, BN, ms. lat. 15625, fol. 101v/102r (Zitate: 102r); zu Basel verlesen am 22. XII.1437; Ebd. und MC II 1081; vgl. VALOIS, *Pape* (Anm. 19) II 82 Anm. 2.

<sup>70</sup> Paris, BN, ms. lat. 15625, fol. 102r/v (Zitat: 102v); zu Basel verlesen am 22.XII.1437; Ebd.

*pacis*<sup>71</sup>). Denn auch und gerade nach dem Bruch mit Eugen IV. war Basel mehr denn je auf die Unterstützung eines jeden Fürsten angewiesen, mochte die Aussicht darauf noch so vage sein. Umgekehrt mußte Burgund das Konzil 1437 realistischere Weise noch in sein Kalkül einbeziehen, denn für die Beteiligten und Betroffenen war damals keineswegs klar, wer aus dem Kampf um die oberste Kirchengewalt siegreich hervorgehen würde. Dann aber entschied sich das Konzil doch relativ rasch und ungeachtet schriftlicher Proteste Philipps des Guten für eine Zitation von Jean Chevrot<sup>72</sup>.

Der Beschluß des Constantiense, kein Bischof dürfe gegen seinen Willen transferiert werden - darauf hatte sich ja auch Harcourt in Tournai ebenso wie Karl VII. gegenüber Basel berufen -, paßte einem Manne wie dem Erzbischof Amédée de Talaru von Lyon, erwähntem französischen Gesandtschaftsführer und zugleich exponiertem Verfechter synodaler Vorstellungen, nur zu gut in seinen diplomatischen Auftrag, wie er eigener konziliarer Überzeugung entsprach: *Lugdunensis archiepiscopus allegabat dictam citationem meram iusticiam continere, quam concilium denegare non posset, cum magna Constanciensis synodus decretum fecisset absque vocacione et causa non cognita prelatos invitos non transfereandos*<sup>73</sup>. Damit war die Basler Leitlinie vorgegeben, auch wenn es noch mehr als ein Jahr dauern sollte, bis der Prozeß, begleitet vom steten Supplikenfluß des vorübergehend - wohl prokuratorisch - inkorporierten Jean d'Harcourt und vom Wunsch der Kommundeputation, *quod domini iudices deputati audiant dominum ducem Burgundie et admittant ipsum pro eius interesse, si et prout de jure*, spruchreif war<sup>74</sup>. Im Oktober 1438 konnten die Kommissare, darunter zeitweise der erfahrene Bischof Johannes Schele von Lübeck<sup>75</sup>, der Versammlung eine entsprechende Sentenz vorlegen, die weder der wenig überzeugende Einwurf von burgundischer Seite, ein Bischof Jean Chevrot in Tournai sei dem französischen König keineswegs suspekt, noch wiederholte Interventionen des Herzogs, zuletzt im Verein mit entsprechenden Aufforderungen von (ihrerseits sicher aufgeforderten) Städten wie Brüssel und Gent<sup>76</sup>, zu verhindern vermochten: *deputati dederunt vota sua translacionem factam per papam Iohannis de Haricuria Tornacensis episcopi ad ecclesiam metropolitanam Narbonensem, quoniam eo inuito cassandam fore, et prefatum Iohannem Chevroti competitorem incidisse penas XIII<sup>e</sup> sessionis 'Ut sacri' condempnandumque fore in expensis synodali sententia in alia promulgata congregacione*<sup>77</sup>.

<sup>71</sup> MC II 976, 998.

<sup>72</sup> MC II 997.

<sup>73</sup> MC II 997; Talaru bezieht sich auf das entsprechende Dekret der 39. Sessio des Konstanzer Konzils: COD<sup>3</sup> 443.

<sup>74</sup> a) Jean d'Harcourt: CB VI 58, 117 f., 147. Harcourts als *episcopi Tornacensis huic sacro concilio incorporati* wird im Protokoll am 12.X.1437 Erwähnung getan (CB VI 117); dieser Beleg findet sich nicht in den von Lehmann und Bilderback erstellten Listen der Mitglieder des Basiliense: M. LEHMANN, Die Mitglieder des Basler Konzils von seinem Anfang bis August 1442, (Masch.schrift) Diss., Wien 1945; BILDERBACK, Membership (Anm. 19). Nach WARICHEZ, Nominations (Anm. 15) 154, hat Harcourt selbst am 23.X.1437 (nochmals?) förmlich an das Basler Konzil appelliert.

b) Zitat: CB VI 239.

<sup>75</sup> CB VI 229.

<sup>76</sup> MC II 999, III 116.

<sup>77</sup> MC III 163; es wird hier auf das Dekret der 13. Sessio des Basler Konzils vom 11.IX.1433 *Ut sacri concilii* (MC II 447 f.; MANSI XXIX 70 f.) Bezug genommen. Vgl. TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 156; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 57.

## IX.

Nur waren die Basler auch mit diesem Urteil einmal mehr hoffnungslos ins Hintertreffen geraten und dies nicht allein in zeitlicher Hinsicht. Zwangsmaßnahmen Philipps des Guten gegen Tournai und vor allem eine neue Wendung in den französisch-burgundischen Beziehungen demonstrierten dem Konzil neuerlich und nachdrücklich, daß all sein juristischer und theologischer Aufwand wenig oder gar keinen Einfluß auf den tatsächlichen Ausgang der Dinge hatte, daß es nach Bedarf instrumentalisiert wurde - auch und gerade von einem Frankreich, in dessen Abhängigkeit es zunehmend geraten war -, daß es marginale Handlangerdienste in Gestalt von Gefälligkeitsgutachten und -sentenzen zu liefern hatte, die sich im Fall von Widerspenstigkeit natürlich auch bei Papst und Kurie einholen ließen<sup>78</sup>. Konziliare Gelehrsamkeit durfte machtpolitische Interessen auf Verlangen kanonistisch und theologisch drapieren; wurden diese aber neu definiert, so war sie nicht einmal das Pergament oder Papier wert, auf dem sie geschrieben stand.

So verhielt es sich auch im Fall Tournai, den 1437/38 zwei Faktoren entscheidend beeinflussten: Zum ersten wirkte sich ein Wirtschaftsboykott aus, den der Burgunderherzog im Juli 1437 über die Stadt verhängte - daß diese im Gegensatz zu Karl VII., der sogleich nach Bekanntwerden der päpstlichen Verfügungen vom 5. November 1436 vorbehaltlos für Harcourt eingetreten war, mit dem förmlichen Treuebekenntnis zu ihrem Bischof bis Anfang Juni 1437 gewartet hatte, könnte damit eventuell in Zusammenhang stehen<sup>79</sup>. Man besaß vielleicht Informationen über drohende Strafaktionen; sicher wird auch das harte und entschlossene Vorgehen Philipps gegen die aufständischen Flamen seinen Eindruck nicht verfehlt haben. Und im Gegensatz zu der mit Blick auf Arras offenbar nur halbherzig durchgeführten Konfiskation der flandrischen Einkünfte des neuen Bischofs Jean d'Harcourt war es Burgund diesmal mit seinem Zwang ernst: *Si fist de rechief deffendre par tous ses pays, que nul ne portast vivres en ycelle ville de Tournay, sur confiscacion de corps et de biens, et avecques ce, que tout homme qui pourroit sçavoir les biens d'aucuns des habitans, les nonciassent aux officiers du duc et ilz seroient prins comme confisqués*<sup>80</sup>. Im Oktober 1437 zeitigte die Handelssperre offensichtlich erste Wirkung: Die Stadt, auf der obendrein Exkommunikationsdrohungen Eugens IV. und durch den Propst von Cassel in Chevrots Auftrag verhängte Zensuren und Sentenzen lasteten, begann Druck auf Harcourt auszuüben<sup>81</sup>. Ihm half wenig, daß er auf seine Appellation in Basel hinwies, wo nunmehr der Prozeß anhängig sei; eher half ihm für den Augenblick seine Bereitschaft, sich an einer Gesandtschaft von Stadt und Kathedralkapitel zu

<sup>78</sup> Ich verzichte auf zahlreiche mögliche Einzelbelege und verweise stellvertretend nur auf den Vergleich eines anonym gebliebenen Basler Geistlichen über Karls VII. gleichzeitige und widersprüchliche Politik bei der Besetzung der Bistümer Albi und St-Malo; Beleg bei MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 693.

<sup>79</sup> a) Boykott: Registres des consaulx (Anm. 17) 44. Vgl. DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 57; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 77; BARTIER, Légistes (Anm. 12) 314.

b) Erklärung der Konsuln von Tournai für Harcourt: Registres 42.

<sup>80</sup> Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 60.

<sup>81</sup> Dies und das Folgende nach Registres des consaulx (Anm. 17) 44-57. Vgl. DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 710 f.; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 57; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 77; BARTIER, Légistes (Anm. 12) 314; WYMANS, Déclin (Anm. 5) 127 (ebd. auch zu den Kirchenstrafen); BLOCKMANS, Chevrot (Anm. 46) 1806.

Karl VII. zu beteiligen. Doch der Monarch beharrte darauf, Tournai müsse Jean d'Harcourt weiterhin als Bischof gehorchen, und zeigte sich nur zu diplomatischen Kontakten mit Philipp dem Guten in der Sache bereit. Unterdes verstärkte der mittlerweile in Flandern siegreiche Herzog Pression wie Lockung: Falls Tournai Jean Chevrot endlich als Oberhirten anerkenne, so ließ er die Konsuln am 14.VI.1438 wissen, würden die Sanktionen bis zum August aufgehoben. Die über den Vermittler Bourbon geäußerte Bitte der Stadt um einmonatige Verlängerung dieses Termins bedeutete bereits die verbräunte Kapitulation; am 29.VIII. wurde denn auch der förmliche Beschluß der Aufnahme Chevrots gefaßt, wobei man die fortwährende Bindung an die französische Krone betonte.

Wahrscheinlich aber war der Stadt die Unterwerfung unter burgundisches Diktat von niemand anderem als dem königlichen Hof selbst nahegelegt worden. Hier kommt nun jener zweite entscheidende Faktor ins Spiel, von dem Tournai offiziell am 21. November in Kenntnis gesetzt wurde, als Gesandte Karls VII. - übrigens gegen den Widerstand des Kathedralkapitels<sup>82</sup> - das Einverständnis des Herrschers mit der Translation Harcourts nach Narbonne und mit der Einnahme von dessen bisherigem Sitz durch Chevrot bekanntgaben<sup>83</sup>. Ausschlaggebend hierfür waren wiederum die am 30.IX.1438 zu Blois erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen über eine Heirat von Philipps einzigem Sohn Karl mit einer Tochter des französischen Königs gewesen. Diesen Plan hatte man erstmals bereits in Arras 1435 erörtert, dann wegen der Verschlechterung des französisch-burgundischen Verhältnisses nicht weiter ernsthaft verfolgt. Gerade um aber den Spannungen, von denen noch eine Klageschrift des Burgunders an Karl VII. vom Februar 1438 Zeugnis ablegt, die Spitze zu nehmen, wurde dieses Projekt wiederbelebt und seit Juli 1437 intensiver betrieben, was auch Tournai nicht verborgen geblieben sein dürfte<sup>84</sup>. Bemerken wir am Rande, daß der französische König im September 1438 seinen Militärs Übergriffe auf burgundische Besitzungen ausdrücklich verbot<sup>85</sup> und Jean Chevrot zur selben Zeit als sein Ehrenrat fungieren durfte<sup>86</sup>.

<sup>82</sup> Registres des consaulx (Anm. 17) 60; vgl. FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 78. Das Kapitel hatte - so WARICHEZ, Nominations (Anm. 15) 154 - noch am 23.X.1437 zugunsten von Harcourt an das Basler Konzil appelliert.

Daß die Synode am 9./10.III.1436 ein Kathedralkanonikat in Tournai an (den möglicherweise aus der Diözese Amiens stammenden) Nicolas Lamy verlieh (CB IV 76 ff.), dürfte nicht mit Rücksicht auf die französische oder burgundische Partei, sondern wegen der Dienste und Verdienste des engagierten Konziliaristen erfolgt sein, der zu den Prokuratoren der Universität Paris auf der Versammlung gehörte. Erste Informationen über Lamy bei L. BINZ, *Le diocèse de Genève des origines à la Réforme*, in: *Helvetia Sacra I/3*, par L. BINZ/ J. EMERY/ C. SANTCHI, Bern 1980, 158 f. Am 4.XI.1435 wurde ein Kanoniker Hugues Lamy aus Tournai in das Konzil inkorporiert: CB III 559.

<sup>83</sup> Registres des consaulx (Anm. 17) 60; vgl. FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 78.

<sup>84</sup> Registres des consaulx: wie Anm. 83; Monstrelet, *Chronique* (Anm. 16) V 344. Im Anschluß daran bemerkt dieser Chronist: ... *fu accordé envers le Roy le discord des évesques de Tournay, c'estassavoir de maistre Jehan de Harcourt et maistre Jehan Chevrot. Lequel Chevrot demoura à Tournay, et ledit Harcourt demoura archevesque de Nerbonne* (345). - Vgl. DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 101 f.; TOUSSAINT, *Relations* (Anm. 4) 157; FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 78; BARTIER, *Légistes* (Anm. 12) 314; OURLIAC, in: DELARUELLE, *L'Église* (Anm. 5) 353 A. 3; VAUGHAN, *Philip the Good* (Anm. 11) 114; M. G. A. VALE, Charles VII, London 1974, 84.

<sup>85</sup> DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 102.

<sup>86</sup> VALLET DE VIRVILLE, *Conseillers* (Anm. 29) 18; GAUSSIN, *Conseillers* (Anm. 29) 92, 113.

## X.

Als im Mai 1439 eine Delegation von Tours aufbrach, um Katharina von Frankreich über Reims nach St-Omer zur Hochzeit mit dem Grafen von Charolais zu begleiten, hieß eines ihrer Mitglieder - Jean d'Harcourt<sup>87</sup>. Dieser hatte seinerseits, sicher in enger Abstimmung mit dem Königshof, sehr rasch die Wendung der Dinge mitvollzogen. Am 22.XI.1438, also nur einen Tag nach dem Auftritt der französischen Gesandten in Tournai, ließ er sein Einverständnis mit der so lange verweigerten Translation bekunden, um am 25. März des folgenden Jahres in Narbonne Einzug zu halten, wo ihn obendrein fast das Doppelte an Einkünften erwartete<sup>88</sup> - sein Scheitern in Amiens und Tournai hatte zumindest stets eine finanzielle Promotion zur Folge. Selber auch weiterhin im Königsdienst - schon 1439/40 ist er in solcher Funktion erneut im burgundischen Norden belegt<sup>89</sup> -, verstand er es, an seinem Sitz mit dem Kanoniker und Präkantor Louis d'Harcourt einen Verwandten als Nachfolger aufzubauen. 1451 trat dieser enge königliche Vertraute die Sukzession in Narbonne an, nachdem Jean selber noch kurz vor seinem Tod das strittige Bistum Orléans in Kommende übernommen hatte und - wie manches Mal bei der Resignation eines Erzbistums zugunsten eines Bistums - mit dem Titel eines Patriarchen, in diesem Fall des von Alexandrien, ausgezeichnet worden war<sup>90</sup>.

Daß in Tournai aber Philipp der Gute selbst am 14.V.1439 Einzug hielt und in der bischöflichen Residenz Quartier bezog<sup>91</sup>, führte den Bürgern der Stadt und den Vätern in Basel nachdrücklich vor Augen, wie wenig ihr Wollen und Wirken gegen übergeordnete politische Interessen ausrichten konnte. Mochte der Mäzen und Bibliophile Jean Chevrot auch noch stärker als Jean d'Harcourt in den

<sup>87</sup> DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 105 (mit Belegen).

<sup>88</sup> a) Tournai 1438 XI 22: Registres des consaulx (Anm. 17) 61; vgl. aus burgundischer Sicht Enguerran de Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 61.

b) Narbonne 1439 III 25: Chronicon ecclesie S. Pauli Narbonensis, in: DE VIC/ VAISSÈTE, Languedoc (Anm. 52) V 47, cf. ebd. IV (nouv. éd.) 255; EUBEL, Hierarchia (Anm. 17) II 199; Gallia Christiana VI, Paris 1739 (ND 1970) 101; CARBONEL, Narbonne (Anm. 52) 210; J. MICHAUD, Le diocèse français (1091-1790), in: Histoire de Narbonne, sous la dir. de J. MICHAUD/ A. CABANIS, Toulouse 1981, 222; MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 715.

<sup>89</sup> DU FRESNE DE BEAUCOURT, Charles VII, III (Anm. 12 bzw. 28) 106; 157; THIELEMANS, Bourgogne (Anm. 51) 124, 138 Anm. 157.

<sup>90</sup> EUBEL, Hierarchia (Anm. 17) II 111; DE VIC/ VAISSÈTE, Languedoc (Anm. 52) IV (nouv. éd.) 255; Gallia Christiana VI (Anm. 88 b) 102; DEVILLERS, Jean d'Harcourt (Anm. 17) 711; E. DUCHÂTEAU, Histoire du diocèse d'Orléans depuis son origine jusqu'à nos jours, Orléans 1888, 210; NORTIER, Jean d'Harcourt (Anm. 33) 629; TRIBOUT DE MOREMBERT, Jean d'Harcourt (Anm. 33) 331. - Zu Louis d'Harcourt DE VIC/ VAISSÈTE und Gallia Christiana: wie oben; G. BESSIN, Concilia Rotomagensis provinciae, p. II, Rouen 1717, 235; CARBONEL, Narbonne (Anm. 52) 211; vgl. auch hier Anm. 31.

<sup>91</sup> FOUREZ, Chevrot (Anm. 16) 79. Chevrot selbst hielt erst am 12.I.1440 Einzug an seinem Sitz; so jedenfalls WARICHEZ, Nominations (Anm. 15) 154; TRIBOUT DE MOREMBERT, Chevrot [I/II] (Anm. 16) 651 bzw. 182; BLOCKMANS, Chevrot (Anm. 46) 1806 (zu 1439 I 12); nach BARTIER, Légistes (Anm. 12) 315 Anm. 6, bleibt dagegen das Datum unsicher. - Eine prokuratorische Inbesitznahme war zuvor durch Robert Auclou erfolgt: Monstrelet, Chronique (Anm. 16) V 62; cf. DE LA ROQUE, Harcourt III (Preuves) (Anm. 22) 634. Zu diesem aus der Diözese Paris stammenden, vielbepfändeten Archidiakon von Brabant in der Kirche von Cambrai, der für den Herzog an der Kurie und auf dem Konzil begegnet, siehe DUBRULLE, Bénéficiers ... Martin V (Anm. 63) 445, und TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 298 s.v. 'Auclou, Robert', sowie die biographische Notiz bei BAIX, Chambre apostolique (Anm. 39) I 279 Anm. 1.

Staatsdienst eingebunden und dementsprechend selten am Ort präsent sein, so bedeutete sein Pontifikat dennoch eine unstrittige Verstärkung burgundischer Präsenz im Norden<sup>92</sup> - die eingangs zitierte Klage, Tournai sei *esseulée et eslongée des autres villes de France*, stammt ja aus seiner Regierungszeit. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß Jean Chevrot im Gefolge des Falls von Nicolas Rolin 1457 in der Gunst des herzoglichen Hofes sank und sich trotz Alters und Krankheit wenige Wochen vor seinem Tod am 22.IX.1460 sogar noch gezwungen sah, seinen Sitz mit Bischof Guillaume Fillastre dem Jüngeren von Toul zu tauschen<sup>93</sup>. Denn mit diesem künftigen Kanzler des Ordens vom Goldenen Vlies sowie dessen Nachfolger Ferry de Clugny blieb die Leitung der Kirche von Tournai fest in burgundischer Hand<sup>94</sup>.

Nach seiner beispiellosen Expansion in die weltlichen Territorien des nord-westlichen Alteuropa gelang es Burgund unter Philipp dem Guten, auch die dortigen Bischofssitze unter seine Kuratel zu stellen - auf Tournai sollten bald Cambrai und in den fünfziger Jahren Lüttich und Utrecht folgen<sup>95</sup>. Ein von Philipp 1441 abgeschlossenes und im nächsten Jahr erweitertes Konkordat für die bur-

<sup>92</sup> Über die Regierung des Jean Chevrot unterrichten die hier bereits oft zitierten Arbeiten von FOUREZ (Anm. 16), BARTIER (Anm. 12) und TRIBOUT DE MOREMBERT (Anm. 16). Zu Chevrot als Förderer der Künste siehe neben TRIBOUT DE MOREMBERT 207-220 und FOUREZ 79, 82, schon HUIZINGA, Herbst (Anm. 51) 372, 384.

<sup>93</sup> Chastellain, Oeuvres (Anm. 25) t. III, Brüssel 1864 (ND 1971) 332 f. Vgl. E. MARTIN, Histoire des diocèses de Toul, de Nancy et de St-Dié, t. I, Nancy 1900, 416; J. DU TEIL, Un amateur d'art au XV<sup>e</sup> siècle: Guillaume Fillastre, évêque de Tournai ..., Paris 1920, 9 f.; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 66; BARTIER, Légistes (Anm. 12) 320 f.; TRIBOUT DE MOREMBERT, Chevrot [I/III] (Anm. 16) 651 bzw. 193; VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 220; D. BROSIUS, Päpstlicher Einfluss auf die Besetzung von Bistümern um die Mitte des 15. Jhs., in: QFIAB 56 (1976) 223; BRANDT, Kirchenpolitik (Anm. 51) 68; BLOCKMANS, Chevrot (Anm. 46) 1806.

<sup>94</sup> BARTIER, Légistes (Anm. 12) 125; R. VAUGHAN, Valois Burgundy, London 1975, 86.

<sup>95</sup> a) Zu Cambrai, wo Philipps Bastardbruder Johann von Burgund 1439 das Bischofsamt übernahm, A. LESORT, Jean de Bourgogne, in: DHGE X (1938) 221 f.; TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 175; H. LANCELIN, Histoire du diocèse de Cambrai, Valenciennes 1946, 154 ff.; DE MOREAU, Histoire (Anm. 5) IV 59; M. TRIBOUT DE MOREMBERT, Jean de Bourgogne, in: DBF VI (1954) 1494 f.; VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 213, 230; R. FAILLE, Iconographie des évêques et archevêques de Cambrai, Cambrai 1974, 23, 204-208; H. PLATELLE, Cambrai et le Cambrésis au XV<sup>e</sup> siècle, in: Revue du Nord 58 (1976) 349, 367; H. PLATELLE, Les origines. Le Moyen Âge, in: Les diocèses de Cambrai et de Lille, sous la dir. de P. PIERRARD (Histoire des diocèses de France, n.s. 8) Paris 1978, 64, 75, 87 f. - Bei der Durchsetzung des Anwärter vor Ort wurde übrigens Jean Chevrot in herzoglichem Auftrag tätig: H. FISQUET, La France Pontificale (Gallia Christiana): Cambrai, Paris o.J. [1869] 219; BARTIER, Légistes (Anm. 12) 317.

b) Zu Lüttich, wo Philipps Neffe Louis de Bourbon 1455/56 dem von heftigen burgundischen Attacken zermürbten Johann von Heinsberg folgte, J. DARIS, Histoire du diocèse et de la principauté de Liège pendant le XV<sup>e</sup> siècle, Lüttich 1887 (ND 1974) passim; J. BARTIER, in: Allgemeine Geschichte der Niederlande, t. III, Utrecht u.a. 1951, 305 (ebd. 411 ff. allgemein zur burgundischen Bistumspolitik des 15. Jhs. in den Niederlanden); Y. LACAZE, Philippe le Bon et les terres d'Empire. La diplomatie bourguignonne à l'oeuvre en 1454-1455, in: Annales de Bourgogne 36 (1964) 99 f.; Y. LACAZE, Philippe le Bon et l'Empire: Bilan d'un règne (II), in: Francia 10 (1982) 177; VAUGHAN (siehe oben) 223 f.; P. HARSIN, Liège entre France et Bourgogne au XV<sup>e</sup> siècle, in: Liège et Bourgogne (Actes du Colloque tenu à Liège les 28, 29, 30 oct. 1968) Lüttich 1972, 219; J. LEJEUNE, in: Allgemeine Geschichte der Niederlande (Anm. 6) IV 263.

c) Zu Utrecht, wo sich 1456/57 mit David ein Bastardsohn des Herzogs durchsetzte, R. R. POST, Geschiedenis der Utrechtsche bisschopsverkiezingen tot 1535 (Bijdragen van het Inst. voor middel-euwsche geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 19) Utrecht 1933, 164-171; R. R. POST, Kerkgeschiedenis van Nederland en de middeleeuwen, t. II, Utrecht-Antwerpen 1957, 22-25; S. BOUDEWYN/ J. ZILVERBERG, David van Bourgondie (±1427-1496) Groningen-Djakarta 1951, 10-15; LACAZE (siehe oben) 93-98 bzw. 177.

gundischen Gebiete *extra regnum Franciae* schrieb den zunehmenden Einfluß des Herzogs im kirchlichen Bereich weiter fest - was hier im Zusammenwirken mit einem für die Unterstützung im Kampf gegen Basel dankbaren Papst geregelt wurde, entsprach in gewissem Grad durchaus der vom französischen Königshof unter konziliaren Vorzeichen auf einer Klerusversammlung zu Bourges 1438 einseitig und gegen heftigste römische Opposition erlassenen Pragmatischen Sanktion<sup>96</sup>. Somit reicht der Streit um Tournai letztlich in eine über Burgund und Frankreich hinausreichende Dimension: in die der Ausbildung und -formung landeskirchlichen Regiments durch Fürsten, welche die innerkirchlichen Auseinandersetzungen zwischen Papst und Konzil wirkungsvoll zu eigenem Vorteil zu nutzen verstanden und hierdurch Voraussetzungen und Grundlagen für das vorreformatorische und konfessionelle Zeitalter schufen<sup>97</sup>.

<sup>96</sup> a) Konkordat: TOUSSAINT, Relations (Anm. 4) 281-285 (Text); cf. TOUSSAINT, Philippe le Bon (Anm. 19) 12; E. J. NÖLDEKE, Der Kampf Papst Eugens IV. gegen das Basler Konzil. Seine Bemühungen um Gewinnung Frankreichs in den Jahren 1438-1444, Diss. (Masch.schrift) Tübingen 1957, 80 und Urkundenanhang 24-31. Vgl. VAUGHAN, Philip the Good (Anm. 11) 213 f.; B. SCHWARZ, Die Abbreviatoren unter Eugen IV. ..., in: QFIAB 60 (1980) 218, 247 f.

b) Pragmatische Sanktion: H. MÜLLER, Pragmatique Sanction, in: LMA VII/1 (1994) 166 f. (mit Quellen- und Literaturangaben); zum Geltungsbereich in Burgund die Arbeiten von A. G. JONGKEES: De Pragmatieke Sanctie van Bourges in de bourgondische landen ..., in: Postillen over Kerk en maatschappig ... aangeboden R. R. Post, Nimwegen 1964, 139-153; Philippe le Bon et la Pragmatique Sanction de Bourges, in: Annales de Bourgogne 38 (1966) 161-171.

<sup>97</sup> Weiterführende Angaben bei HELMRATH, Basler Konzil (Anm. 1) 315 Anm. 538; MÜLLER, Franzosen (Anm. 1) II 827 Anm. 73; bes. E. MEUTHEN, Fürst und Kirche am Vorabend der Reformation, in: Thomas-Morus-Gesellschaft, Jb. 1982 (1983) 33-42.